





006







OPTIMUM HOMINIS CHRISTIANI GAUDIUM. 12. 4.

Eines frommen Christen beste Freude und Trost in seinem ganzen Leben/ aus dem 73. Psalm Davids:

Das ist meine Freude / etc.

Ben ansehnlichem und Volkreichem Begräbnis Des Hoch-Edelgebahrnen/ Gestrengen und Vesten Herrn

Christiani von Bülow / uff Walhausen und Obiszfeld / nunmehr Seligen.

Welcher der Seelen nach in die Schaar aller Heiligen abgefodert am 16. Maij war der Montag nach Exaudi, und hernacher den 5. Julij Dienstags post Ulrici, dem Leichnam nach / in der Castell-Kirchen zu Walhausen mit Christ-Adelichen Leich-Ceremonien in seiner daselbst zubereiteten Grufft und Ruhkammer eingelegt worden.

Bewährt und erklärt

Durch

M. DAVIDEM ODONTIUM, Wittebergenf. Ecclesiae Walhusanae Pastorem Prim. & Senioremem.

Leipzig/ gedruckt bey Johann-Erich Hahnen/ ANNO M DC LXI.





Der Hoch-Edelgebohrnen / Viel Ehr-  
und Tugendreichen Frauen/

Fr. Sibyllen Catharinen /  
Gebohrner von Boyt / nunmehr Bülowi-  
schen Frau Witben / sampt Dero herzgeliebten  
Adelichen Kindern / Söhnen und  
Töchtern.

Seiner Hochgeehrten und in Ehren vielge-  
liebten Fr. Gevatterin / auch Freunden  
und Freundinnen.

Wie auch

Dem Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und Besten

Herrn Victor von Bülow /  
uff Bayernnaumburg / des Selig-verstor-  
benen von Bülow einzig hinterlassenen  
Herrn Brudern.

übergiebt begehrtter massen  
und dedicirt

Nächst Wünschung von Gott dem Allerhöchsten kräft-  
tigen Trosts / beständiger Gesundheit / und aller  
ersprießlichen Wolfarth Leibes und der See-  
len.

diese Predigt

M. D. Od. Autor.



DEO SACRUM, JESU MECUM!

DEO SACRUM, JESU MECUM!

Παρασκευη.



Wann ich / Geliebte / diese unsere heutige Trauer-Versammlung anschau / so dürffte ich wol sagen / daß es allhier in diesem Adelichen Rittersitz Wallhausen zugehe fast wie zu Bethanien / welches so viel heist als ein Trauer-Haus / oder ein Haus der

Trübsal. Denn gleichwie zu Bethanien zwo namhafte traurige Schwestern wohneten / Maria und Martha / Maria voll Bitterkeit / und Martha voll Sorgen: Vnd doch auch bey sich hatten ihren Bruder Lazarum / der seinen Trost / Freude und Hülffe an Gott hatte / Joh. II. Eben also haben gewohnet und wohnen annoch in diesem Adelichen Hause zwen berühmte Geschlechter / die HochEdelgeborenen ic. beydes von der Assenburg und Bülow / rechte TrauerLeute / denen Gott der HERR binnen 12. Jahren in die 8. Personen ihrer Liebsten / Freunde und Anverwanten durch den zeitlichen Todt / nach seinem gnädigen Willen und Wolgefallen / hinweggenommen / und dadurch ihre Herzen mit Trauren / Sorgen und Bekümmerniß erfüllet. Denn zuerst / nunmehr vor 12. Jahren / gieng den Weg alles Fleisches dahin der wendland HochEdelgeborne ic. Henrich von Bülow / welcher den 3. Junii Anno 47. an einem Donnerstage zu

Joh. II.

1.

A ij

Paris



2. Paris in Franckreich selig verschieden / und daselbst  
 Christ-Adelich zur Erden bestattet worden / dem wir  
 auch allhier unsers Orts seine Parentalia zu einem Eh-  
 rengedächtniß mit betrübten Herzen nachgehalten  
 haben. Des dritten Jahrs hernach / als Anno 49. ha-  
 ben wir die weyland HochEdelgeborne Tugendfame  
 Frau Sibylla / geborne von Spiznaß / des auch Hoch-  
 Edelgebornen Ludowichs von der Assenburg des ältern  
 sel. hinterlassene Witbe / durch den zeitlichen Todt ver-  
 lohre. Anno 51. ist die Toden-Reihe komen an der Wey-  
 land HochEdelgeborne Frauen Eulalien / geborne von  
 3. Veldheim / des auch weyland HochEdelgebornen und  
 Besten Henrichen von Bülow auff Obisfeld / Helms-  
 torff und Crumckow hinterlassenen Witben / derer  
 von Bülow respectivè Frau Mutter / und Großmut-  
 4. ter. Das Jahr hernach als Anno 52. ist allhier sel.  
 verstorben / die weyland HochEdelg. Frau Elisabeth  
 von Staffhorst / eine Geborne von der Assenburg / dero  
 todter Leichnam von hier abgeführt und zur Bayer-  
 5. naumburg begraben worden. Zu ende selbigen Jah-  
 res hat der Todt die Augen zgedruckt der weyland  
 HochEdelgebornen Frau Agnesen / geborne von  
 6. Schaurcht / Herrn Bernharts von der Assenburg ge-  
 wesenen lieben Haus-Ehre und Ehegemahl. Anno 57.  
 ist uns abgestorben der weyland HochEdelgeborne  
 Herr Bernhard von der Assenburg / unser eine geraume  
 Zeit allhier gewesener Erb- und Gerichtsherr. Anno  
 7. 58. hat Gott der Herr zu sich von dieser Welt abge-  
 fordert / ein kleines Adeliges Kindlein Kenatam von  
 Bülow / unsers Selig-verstorbenen Junckers viel-  
 geliebtes



geliebtes Töchterlein. Bis endlich zum Achten auch nachgefolget diß Adelichen Kindleins sein lieber Herr Vater / der wendland HochEdelgeborne Christian von Bülow / unser eine Zeitlang gewesener Gerichts-Herr und Obrigkeit / welchem Gott der Herr nach seinem Weisen Rath und Willen / am Montage nach Exaudi Abends umb 10. Uhr von dieser Welt abgefodert und zu sich in die himlische Ruhe und Freud versetzt. dessen erblasseten Leichnam wir da für uns haben / wilens nach gehaltenen Predigt benzusetzen. Diese 8. Adelige Personen / unsere respectivè Obrigkeit / Obrigkeits Mütter / Kinder und Anverwandte sind also in kurzer Zeit nach einander allhier dahin gegangen / wodurch also unser Walhausen zu einem Traur-hause und Bethanien worden. Der Fromme und getreue Gott erhalte euch / ihr andern Beyde vö der Alseburg und Bülow in diesem Bethanien allesamt bey guter Gesundheit und langen Leben. In betrachtung dessen / habe ich / deucht mich so Vbel nicht gethan / daß ich gesagt / es gehe allhier zu Wallhause fast zu wie zu Bethanië / bevor ab weil auch ein Zwifaches Churf. Sächs. allgemeines Land-trauren mit dazu kommen.

Tröstet euch aber o ihr Adelichen Traur-Herzen: Lazarus wohnet dennoch auch zu Bethanien / welchen Christus vom todten erwecket hat / und dadurch der Maria und Marthæ Leyd in Freud verkehret. Eben der Herr wird euch alle die jenigen / so mit Lazaro haben sterben müssen / wieder auffwecken / lebendig wieder zu stellen / eure Thränen abwischen und eure Herzen wiederumb mit Freud ergezen. Ja gleich wie sich

A iij

der.



der Herr Jesus gerne zu Bethanien finden ließ / also wird er auch bey euch in der Noth sich willigst einfinden / denn er ist nahe denen so zerbrochenes Herzens sind / und hilfft denē so zerschlagene Gemühter haben /

Pfalm. 34. Pfalm. 34.

Wañ es denn nun Christbillich / daß die selig verstorbene von denen / umb die sie sich sonderlich wol verdienet haben / der Gebühr nach betrauret un̄ Christlich zur Erden bestattet werden / als sind wir nun hier miteinander versamlet / unsers in Gottseligen lieben Junckers Todt nicht allein höchlich zu beklagen und seinen Leichnam nach der Predigt beyzusetzen / sondern auch die betrübtē Adelichen Herzen mit Gottes Wort zu trösten.

Ach Herr Jesu tröste du sie selbst durch deinen H. Geist / und gieb zu unser Handlung Gnad und Segen / weshalben E. Christ. L. mit mir ein gläubiges und andächtigs Vater unser beten wolle.

## TEXTUS.

ex Pf. 73, vers. ultimo.

**A**ls ist meine Freude /  
daß ich mich zu Gott  
halte / und meine Zuver-  
sicht



sicht setze auff den **H E R R N**  
**H E R R N** / daß ich verkün-  
 dige allein dein **T h u n**.

Προοίμιον.



**B** wol/Beliebte in Christo/allen Hebr. 9.  
Job. 14.  
 Menschen gesetzt ist einmahl zu ster-  
 ben / und zwar ein solches Ziel des  
 zeitlichen Todes gesteckt / welches  
 niemand überschreiten kan / iedoch  
 gleichwie immer ein Mensch mehr als  
 der ander Gott und den Menschen dienet : Also ge-  
 schicht auch immer mehr Schade durch eines Men-  
 schen ableiben als durch des andern. Drumb wirds  
 von Gott dem Herrn selbst in der Scrifft als eine  
 Straff der Sünden angezogen / weñ Vornehme nütz-  
 liche Leute entweder Geist- oder Weltliches Standes  
 auff einander dahin gehen / denn also spricht der Herr  
 Zebaoth von Juda und Jerus. als er ihnen seinen Eesai. 3.  
 Zorn dräwete. Es. 3. Siehe ich will hinweg nehmen  
 starcke und Krieges Leute / Richter / Propheten / War-  
 sager / und Eltisten / Hauptleute über 50. und ehrliche  
 Leute / Räte / Weise / Werckleute und fluge Redener.  
 Massen den ein gut Theil sothaner dräwung auch biß-  
 hero in wenig Jahren nach einander in diesen Landen  
 nicht



nicht allein an Chur- und Fürstl. sondern auch Adelige/ it em vornehmen geistlichen Standes Personen erfüllet worden.

Und wolte Gott! daß wir dergleichen anizo nicht auch hätten erfahren dürfen/ an dem tödliche Abgang unsers Vielgeliebten Junckern sel. an welchem die hohe Obrigkeit verlohren hat einen getreuen Mardochai und nützlichen Obed = EDOM/ die Gräff- und Adelige Nachbarschaft einen vernünftigen und weisen Daniel/ die hochbetrübtte Frau Witbe samt ihren lieben Kindern einen lieben Tobiam und Vater / wir Prediger und Schuldiener einen frommen Obadiam/ und die Unterthanen dieses Orts einen getreuen Joseph und patrem patriæ. Denn mit diesen in Gottes Wort vom H. Geiste geehrten Männern könnten wir unsern in Gott sel. Juncker mit allen Ehren vergleichen / so es unsers Vorhabens wäre / und es die Noth erforderte.

Je mehr nun aber solche fromme und wolverdiente Leute andern in ihrem Leben genützt haben / je mehr verursachen sie Schadens und Trauens durch ihren Todt / sonderlich denē / so ihrer in ihrem Leben genossen. Denn also spricht der weise Lehrer Sirach c. 38. Mein Kind / wenn dir iemand stirbet / so beweine und beklage ihn / als sey dir grosses Leyd wiederfahren / verhülle seinen Leib und bestatte ihn ehrlich zur Erden : du solt bitterlich weinen usi herzlich betrübt seyn / darnach er gewest ist. Hier hören wir / daß / ob zwar Gott der H. Erz im Tode keine Unterscheid hält unter den Menschen / iedoch von uns billich in Trauren Unterscheid gehalten haben wil / nach dem die Personen sind / so  
uns

Syr. 38.



uns abgestorben. Nun haben wir vor uns allhier nicht eine gemeine Leiche / sondern eines vornehmen Mannes von Adel / der in seinem Lebē ein nützlicher Regent und guter Patron war der Christlichen Kirchen un̄ dero Diener / der in gleichen nicht allein dē Seinigen und vielen andern : sondern auch uns viel guts erzeigt / und auch noch in künfftigen hätte erzeigen können / den hat Gott von unsern Häupten hinweg genommen / und durch seinen tödlichen Abgang uns nicht wenig betrübt : Drumb man auch wol nicht unbillich hier die Stimme erheben / klagen und sagen möchte : Ach Bruder / ach Herr / ach Edeler ! wie man vorzeiten solcher vornehmer Leute Tod zu beklagē pflegte Jerem. 22. Nun sind wir aber nicht klagens und weinens halben hier / denn dadurch werden wir unsern lieben Juncfern nicht wieder bekommen : sondern ihme sein letztes Ehren-gedächtniß zu stifften / und insonderheit die Adelichen weinenden Trauer-Herzen mit Gottes Wort / bevorab mit der geistlichen Freude / so wir an Gott dem Herren haben / zu trösten / deñ ich wol mercke / daß das Adelige bekümmerte Wirben-herz mit innerlichē Seufzen diese Klageworte führet : Ich habe mir schier meine Augen ausgeweinert / daß mir mein Leib davon wehethut / auch die Adelichen herzbetrübten Kinder samt Herren Brüdern und andern Anverwanten sprechen mit Jeremia : Ach daß ich Wasser gnug hette in meinem Häupte / und meine Augen Thränenquällen wären / daß ich Tag und Nacht mein Elend betweinen könnte. Do do ist nun Trost von nöthen / dadurch die betrübten Herzen gestärckt und erquicket werden. Nach Da-

B

vids

Jer. 22.

Thren. 2.

Jerem. 9.



Psal. 94.

vids Spruch Ps. 94. Herr / deine Tröstungen ergeten  
 meine Seele; Alldieweil aber gebräuchlich / daß man  
 bey Christl. Reichpredigten pflegt gewisse biblische Tex-  
 te zu tractiren / etwa von menschlicher Sterblichkeit / o-  
 der von kräftigen Trost unsern traurigen Todesge-  
 dancken entgegen gesetzt / oder von Christlicher bereit-  
 schafft zu einem seligen Ende / oder von fröhlicher Auf-  
 erstehung unserer Leiber: auch pflegt man wol from-  
 mer Christl. und vornehmer Leute ihre Symbola und  
 Gedächtsprüche zu Leichtertexten zu nehmen: als wollen  
 wir ditzmal bey diesen letzten Punctlein verbleiben.  
 Vnd weil unser seliger Jüncker / das verlesene Sprüch-  
 lein aus dem 73. Psalm. zu seinem Symbolo erwehlet / als  
 ist von der Frau Witben beliebt worden / solch Symbo-  
 lum zu seinem Leichtertext zu nehmen / und anizo zu erklä-  
 ren. Das lautet nun also: Daß ist meine Freude /  
 daß ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze  
 auff den Herrn Herrn / daß ich verkündige allein dein  
 Thun. Das soll auch billich eines ieden frommen Christē  
 sein Symbolum sey. Denn die Freude die wir hier in  
 dieser Welt haben / ist gaudium vanitatis eine nichtige  
 vergebliche Freude / ja wol zu zeiten eine verdämliche  
 Freude / und deßwegen nicht zu achten: die Freude aber  
 die wir an Gott haben / ist gaudium veritatis eine war-  
 hafftige Freude / die unser Leben und Stärcke / ja eine  
 Erquickung unser Seelen ist / und daher anxiè zu  
 expetiren, und von Gott zu bitten. Wollen derowegen  
 ohne fernern Eingang solch Symbolum den betrübtē  
 Leydträgern / ja uns allen zu Trost für uns nehmen /  
 und daraus kürzlich betrachten.

Nehem. 8.

Psal. 84.

Proposi-  
tio.

Opti-



Optimum hominis Christiani gaudium : was doch eines  
Christenmenschens allerbeste Freude und Trost seyn solle  
in seinem ganzen Leben / und dieses I. Analyfi II. Praxi.

O HERR IESU erhebe über uns das Licht deines  
Antlitzes. Amen.

I. ἀνάλυσις seu ἐξήγημα.

**N**ehme dich selbst nicht traurig / und plage dich nicht  
mit deinen eignen Gedancken / denn ein fröhlich  
Herz ist des Menschen Leben / und seine Freude ist sein  
langes Leben / thue dir gutes und treib Traurigkeit  
ferne von dir / denn Traurigkeit tödtet viel Leute / und  
dienet doch nirgend zu / sagt Sirach c. 30. In diesen  
Worten warnet uns Sirach vor Traurigkeit und al-  
lerley unzeitiger Melancholen / und will daß wir uns  
unser Creutz und Unglück nicht zu sehr zu Gemüth  
ziehē sollen / daß wir uns für Gram gleichsam selbst auf-  
fressen wolten / denn / sagt er / Traurigkeit tödtet viel  
Leute / und dienet nirgend zu. Dahero auch der Predi-  
ger Salomo c. 12. spricht: Laß die Traurigkeit nicht in dei-  
nen Herzen: sondern thue diß übel von deinem Leibe:  
hingegen ermahnet der weise Man zur Freude / und  
will daß ein Mensch ihm guts thun / sein Herz trösten  
und Gott im Himmel walten lassen solle. Denn sol-  
che Freude / sagt er / sey des Menschen Leben / ja sein lan-  
ges Leben. Zur folge Sirachs henge niemand der  
Traurigkeit zu sehr nach / damit er sich dadurch nicht  
vor der Zeit umbs Leben bringe: hingegē aber sey er al-  
lewege fröhlich / und tröste sein Herz / damit er in Gott  
leben und starck sein möge. Worzu uns auch Paulus er-

Sir. 30.

Eccles. 12.

B i s mahnet



Rom. 12.

mahnet Rom. 12. Seyd fröhlich in Hoffnüg/item; Freuet euch mit dē Fröhlichē. Aber da fragt sichs nun/worüber/oder wessen wir uns zu erfreuē? und womit wir

Prov. 5.

unser Herz tröstē uñ stärcken sollen? Freue dich eines Weibes in der Jugend/ spricht Sal. prov. 5. uñ im Prediger-

Ecclef. 9.

Buch c. 9. Gehe hin uñ iß dein Brod mit freudē/ uñ trinck deinen Wein mit gutem Muht. So erfreuet mā

Esa. 9.

sich auch in der Erndte über einem reichen Kornschmitt Esa. 9. und vonden Erzvātern und heiligen Gottes lesen wir/daß sie sich ihrer frommen Kinder erfreuet habē. Also

Phil. 4.

mag man sich wol über zeitliche Wohlfahrt freuē. Aber das ist nicht die beste Freude/ dē die gehet meistentheils

den Leib an/und nicht die Seele; sondern die beste Freude ist / die Leib und Seel zugleich tröstet und erquicket.

Das ist nun die geistliche Freude/ die wir an Gott haben/davon Paulus sagt Phil. 4. Freuet euch in dem Herren allewege/und davon hier David redet: daß ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte. Das ist nun

Hominis Christiani gaudium optimum, die beste Freude eines Christen/nemlich Gott selbst und was uns zu ihm führet/und uns ihm zum Freunde machet.

Solche allerbeste Christen-Freude bestehet in folgenden dreyen Reqviritis und Stücken.

I. Lata ad Deum appropinqvatione in fröhlicher zunahung zu Gott / denn also spricht David: Daß ist meine Freude/daß ich mich zu Gott halte. Ach ja das ist wol die beste Freude/denn wer sich fein zu Gott hält/und achtet den für seinen besten Freund / wie solte der traurig seyn? wie solte der sich nicht auff's höchste erfreuen? Wir können und sollen uns aber zu Gott halten

ten



ten i. verbum Dei gnaviter audiendo, wenn wir sein Wort fleißig hören / wie David thut Ps. 27. Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne / daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang &c. q. d. das ist mein einiger Wunsch / daß ich des HErrn Tempel besuchen / und mit seinem Gottesdienst mich inner erlustigen möge / ja David freuet sich so oft es Kirchengehenszeit ist / lætatq sum in his &c. spricht er Ps. 22. ich freue mich des / das mir geredt ist / daß wir sollen in das Haus des Herrn gehen / zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn. Und Ps. 84. spricht er : Meine Seele verlangt nach den Vorhöffen des HErrn / mein Leib und Seel freuen sich in dem HErrn meinem Gott. Also ist auch eines Christen beste Freude / wenn er sich zu Gott hält durch stetiges andächtiges Gehör seines Worts : denn so oft wir predigen hören / so redet Gott mit uns / und so oft wir beten / so reden wir mit Gott. Was kan aber tröstlicher und erfreulicher gesagt werden / denn daß Gott mit uns redet und seinen Willen gegen uns offenbaret ? Wenn ein Kaysar oder Fürst dir gnädig zuspräche / und sich alles guts erböhte / würde dir denn das nicht eine Ehre und Freude seyn ? Wie viel herzlicher aber solst du dich darüber erfreuen / daß der lebendige Gott dir in seinem Worte so tröstlich zuspricht / und alle Wolthaten Messia so gnädig anbeut. Wir halten uns 2. zu Gott Sacra Coenâ sapius utendo, wenn wir oft uns zum H. Abendmahl finden. Denn wenn wir den wahren Leib und Blut Christi im wahren Glauben allda essen und trincken / so werden wir dadurch unserm H. Christo

Ps. 22.

Ps. 84.

Simile



einverleibet / wie ein Rebe dem Weinstock / und ent-  
 stehet eine geistliche Gemeinschaft / ja eine rechte Ver-  
 wandtschaft zwischen uns und ihm / also daß wir durch  
 gläubige Nüßung dieses allerheiligsten Sacraments /  
 mit ihm eine Massa und Kuchen werden / wie Hi-  
 larius schreibet : Hæc accepta & hausta faciunt ut Christus  
 in nobis sit, & nos in ipso simus, das ist / welcher gläubiger  
 Christ hier isset und trincket / der hat den schönen  
 Nutzen davon / daß Christus in ihm und er in Christo  
 ist. Des erinnerte und freuete sich Kayser Carolus V.  
 kurz vor seinem Ende / wenn er nach empfangenen  
 Abendmahl sagte : Domine tu in me & ego in te. O  
 liebster Herr Jesu / ist bistu in mir und ich in dir / wer  
 wil mich verdammen ? Das heist recht sich zu Gott  
 halten / wenn man Christi Abendmahl oft braucht  
 und sich hiedurch geistlicher weise mit Ihm vereinbaa-  
 ret. Wir können z. uns zu Gott halten devotas pre-  
 ces fundendo, wenn wir andächtig und fleißig bethen /  
 wie König David thut : das ist meine Freude / daß ich  
 mich ic. gleich als sagte er : ich bethe gerne / un̄ habe mei-  
 ne Lust daran / wenn ich vor Gottes Angesicht stehe un̄  
 meines Herzens Anliegen vor ihm außschütte.  
 Darumb spricht er auch Ps. 5. Herr ich will für dir be-  
 then / frue will ich mich zu dir schicken / frue wollestu  
 drauff mercken / so machts Daniel / der trat des Tags  
 drey mal für den Herrn / fiel auff seine Knie / bethete /  
 und hatte seine Lust daran Dan. 6. so machts Josaphat  
 da er der Moabiter und Kinder Ammon wegen höch-  
 lich bedrängt war / da stellte er sein Angesicht zu dem  
 Herrn und sprach : Ach Herr / wir wissen nicht / was  
 wir

Ps. 5.

Dan. 6.



wir thun sollen/ unser Augen sehē nur nach dir 2. Chron. 20. so singt auch die Christliche Kirche: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn/ und wissen nicht wo auß noch ein/ und finden weder Hülff noch Rath/ ob wir gleich sorgē früh und spat; So ist das unser Trost allein/ daß wir zusammen in gemein dich anruffen du getreuer Gott/ umb Rettung auß der Angst und Noth.

Nun auff diese weise halten wir uns auch zu Gott/ wenn wir mit unserm Gebeth und Vater unser vor ihn treten/ denn in Traurigkeit können wir nichts bessers thun als daß wir bethē. Leidet jemand/ so bethe er Jacob. 5. denn dadurch wird unser Herz getröstet/ das blöde Gewissen gestärckt / und der Muth wieder erfrischet. Sehet/ also können wir uns abermahls zu Gott halten/ nemlich durch ein gläubiges Vater unser und Gebeth/ und das geschicht nun endlich auch zum 4. Deum summū bonum agnoscendo, wenn wir Gott für das höchste Gut achten/ ja höher achten denn alles was in der Welt ist/ als Reichthum/ Ehre/ Herrligkeit/ Macht/ Gewalt/ Freundschaft und alles was sonst die Welt hoch schäzet; das thut abermahl David. Das ist meine Freude/ daß ich mich zu Gott halte / diß erfläret er im vorhergehenden 26. Vers und spricht: Herr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden ic. Ach freylich ist Gott unser Summum Bonum, unser höchstes Gut und allerbeste Freude/ billich setzen wir ihn über alles / denn er ist der beste Helfer / ein Schutz in der Noth Ps. 9. Gott ist unser Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen die uns betreffen Ps. 46. Wir haben einen

Gott

2. Chron.

20.

Jacob. 5.

Ps. 9.

Ps. 46.



Ps. 68.

GOTT der da hilfft / und einen HERRN HERRN der von Tod errettet Ps. 68. Deus tibi totum est sagt Augustinus. Si esuris, panis est; si sitis, aqua est; si in tenebris sedes, lumen est; si nudus es, immortalis tibi vestis est. GOTT ist dir alles / hungert dich / so ist er deine Speise; dürstet dich / so ist er dein Tranck; siehestu im finstern / so ist er dein Licht; bistu nackt und bloß / so ist er das Kleid der Unsterblichkeit ic.

Siehe liebes Herz / das ist nun das erste Requitum und Stück der allerbesten Christen-freude / GOTT selbst / und daß wir uns zu ihm halten / welches geschieht / wenn wir sein Wort hören / das H. Abendmahl offt brauchen / item; wenn wir fleißig beten / und GOTT für unser Summum Bonum und höchstes Gut / ja höher und werther achten und halten als Himmel und Erden.

Dan. 10.

Phil. 2.

Luc. 2.

II. Besteht eines Christen beste Freude Firmâ fiducia in Christo Collocatione daß er seine Zuversicht setze auff Christum den Heyland der Welt. Das ist meine Freude sagt David / daß ich meine Zuversicht setze anff den HERRN HERRN. Durch diesen HERRN meint er Christum / der in der Schrift öfters ein HERR genennet wird / als Daniel. 10. GOTT / du wollest uns erhören propter Dominum umb des HERRN Willen. Item; GOTT hat Christum zum HERRN gemacht Phil. 2. it. Luc. 2. er ist der HERR in der Stadt David. Es wird aber hier das Wörtlein HERR duppelt gefunden. HERR HERR / anzudeuten seine zwo Naturen / derer eine die Göttliche / die ander die Menschliche ist. Nach der ersten ist er ein ewiger HERR / nach der andern



andern ein gemachter Herr / dem Gott alle Gewalt  
 gegeben im Himmel und auff Erden Matth. 28. Nun  
 auff dieses Herren Zuversicht bestehet Davids Freu-  
 de; er hat sich eines bessern nicht zu erfreuen / als Christi  
 seines Heylandes und Seligmachers; welcher der-  
 maleins auß seinem Saamen ein wahrer Mensch ge-  
 bohren / für ihn und das ganze menschliche Ge-  
 schlecht leiden und sterben / vom Todten wieder  
 auferstehen / und dadurch vergebung der Sünden /  
 Gerechtigkeit und Seligkeit erwerben werde. Dar auff  
 hoffet David / setzet alle seine Herzenszuversicht auff  
 ihn / und ist gewiß / daß er durch die Gnade Jesu  
 Christi werde selig werden / so wol als seine Väter  
 Act. 15. Eben das ist auch noch heut zu Tage eines  
 Christen beste Freude / daß er nemlich mit David alle  
 seine Hoffnung / Vertrauen und Zuversicht auff  
 Christum den Heyland der Welt setzet und gründet.  
 Welche *πληροφωρία* aber und glaubens Zuversicht  
 dreyerley erfodert i. veram Christi agnitionem, Christi  
 wahres Erkänntniß / daß wir Christum recht erkennen  
 beydes seiner Person / un̄ auch seinem Ampte nach; Sei-  
 ner Person nach / daß er wahrer Gott und wahrer  
 Mensch sey in einer unzertrenliche Person; Seine Am-  
 pte nach / daß er sey unser Mittler / Heyland un̄ Selig-  
 maker so für uns gestorben und sein Blut für uns  
 vergossen ic. und hiermit die ganze Welt erlöset und  
 für uns alle gnug gethan / denn Christus ist ein Hey-  
 land aller Welt i. Tim. 4. Diese erkänntniß Jesu Christi  
 præsupponiret zur Seligkeit der Glaube / wie Christus  
 lehret Joh. 17. das ist das ewige Leben / daß sie dich /  
 Vater /

Matth. 28.

Act. 15.

isthæ:

*πληρο-**φωρία* tria

requirit.

i. Tim. 4.

Joh. 17.



Vater/daß du allein wahrer Gott bist/und den du gesand hast Jesum Christum erkennen / und durch sein Erkantniß wird er mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen Esa. 53. Solche glaubens Zuversicht erfordert fürs 2. meriti ipsius applicationem, daß auch ein Christ die Wolthaten Mesſiæ ihm in individuo applicire und festiglich gläube / daß auch Christus sey sein Erlöser und Seligmacher / daß Christi Blut ihn auch rein wasche von allen Sünden/ daß Christi Gerechtigkeit auch seine Gerechtigkeit sey/daß er ihm auch den H. Geist geschencket / und hierdurch zu einer lebendigen Hoffnung wieder geböhren 1. Petr. 1. Summa ein Christ setzet alle seine Hoffnung und Zuversicht auff Christi Verdienst / verbirgt sich in seine heilige fünf Wunden / verlässet sich auff seine vollkommene Satisfaction; Sein Herz denckt Tag und Nacht an ihn/ läßt ihn nimmer auß dem Sinn/umbfasset ihn mit den Armen des Glaubens/ und hält ihn so fest/ daß er ihn nimmermehr fahren lässet. Summa er ist in Christo seiner Seligkeit ganz gewiß. Solche feste glaubens Zuversicht auff Christum/ findet sich bey dem H. Job. Wenn er c. 19. sagt. Ich weiß daß mein Erlöser lebet 2c. Sie findet sich bey Paulo Gal. 2. Christus hat auch mich geliebet und sich auch vor mich dahin gegeben / und 2. Tim. 1. Ich weiß an wenn ich gläube/ und bin gewiß daß er mir meine Beylage verwahren werde biß an jenem Tage/ item Rom. 8. Ich bin gewiß daß weder Tod noch Leben noch einige Creatur mich scheiden mag von Christo Jesu. Solche feste glaubens Zuversicht zu Christo hatte auch der Herr Lutherus / der sihet  
- eing.

1. Pet. 1.

Job. 19.

Gal. 2.

2. Tim. 1.

Rom. 8.



einsmahls in melancholischen Gedancken/ uñ schreibet mit freuden auff den Tisch das Wörtlein VIVIT er lebet: als man aber fragte/was er damit menne/sagte er/er menne Christum damit / der lebe/ und er werde auch leben/uñ weñ er wüßte/ daß Christus nicht lebete/ so beehrte er nicht eine Stunde auff dieser Welt zu leben. Von Carolo Magno dem Christlichen Kaysler/ so viel Kriege wieder die Heyden geführt / auch ihrer viel zu Christo bekehrt / sagt man / als er auff seinem Todtbette gelegen und izo die Welt gesegnen wollen/ solle er die Augen zu Gott im Himmel erhaben/ beyde Arm außgestreckt und gesaget haben: His brachiis amplectar meum Christum, mit diesen Armen will ich meinen HErrn Jesum Christ umbfassen/das ist eine rechte glaubens Zuversicht und Freude gewesen. Solcher heiliger Leute Exempel zur folge müssen wir uns auch mit einschliessen in des H. Messia Wolthaten/ und uns dero wieder Sünd/ Tod/ Teuffel und Hölle trösten. Quälet uns die Sünde / so ergreifen wir Christum mit des glaubens Armen und sagen: Meine Sünd mich werden fränckensehr / mein Gewissen wird mich nagen / denn ihr sind viel wie Sand am Meer/doch will ich nicht verzagen/gedencken will ich an deinen Tod/HErr Jesu deine Wunden roth/die werden mich erhalten. Setet uns der Teuffel zu/ so ist uns Christus auch gut davor/ der den Teuffel überwunden und den Fürsten dieser Welt gerichtet Joh. 16. Erschreckt uns der Todt und die Hölle/ so wissen wir daß Christus dem Tode eine Gifft und der Höllen eine Pestilenz worden Os. 13. Können deswegen getrost

Joh. 16.

Os. 13.

E ij

dieser



I. Cor. 15.

Ps. 25.

Ps. 73.

Gen. 32.

Job. 13.

I. Tim. 1.

2. Tim. 4.

Rom. 8.

dieser unser Feinde spotten und sagen mit Paulo  
 I. Cor. 15. Der Tod ist verschlungen in den Sieg / Tod  
 wo ist dein Stachel / Hölle wo ist dein Sieg / Gott sey  
 Danck der uns den Sieg gegeben hat ic. item; Was  
 kan uns thun die Sünd und Tod / wir haben mit uns  
 den wahren Gott / laß zürnen Tod / Teufel und Höll /  
 Gottes Sohn ist worden unser Gesell. Endlich 3. er-  
 fodert auch solche glaubens Zuversicht finalem in-  
 fide perseverationem, daß man auch bey Christo auß-  
 halte bis ans Ende / und mit David sage Ps. 25. HErr  
 ich harre dein / und Ps. 73. Dennoch bleibe ich stets an  
 dir; Vnd mit dem Erzvater Jacob Gen. 32. Ich lasse  
 dich nicht du segnest mich denn / item; mit Job c. 13. und  
 wenn mich auch der HErr gleich tödten würde / will  
 ich doch auff ihn hoffen. Vnd diß muß geschehen am  
 Wort / Glauben / wahrer Gottseligkeit und gutem Ge-  
 wissen / wie Paulus lehret I. Tim. 1. übe eine gute Rit-  
 terschafft / behalt Glauben und gut Gewissen; welches  
 er auch selbst gethan und practiciret, da er spricht 2.  
 Tim. 4. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich  
 habe meinen Lauff vollendet / ich habe Glauben gehal-  
 ten / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerech-  
 tigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage der ge-  
 rechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / son-  
 dern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. Wo-  
 nun diese Glaubenszuversicht zu Christo sich findet /  
 mit diesen dreyn icht besagten nothwendigen Stücken /  
 Da ist die höchste Freude / da kan ein solch Christlich  
 Hertz mit Paulo rühmen und sagen Rom. 8. Wer  
 will mich scheiden von der Liebe Gottes? Verfolgung /  
 Schwert /



Schwert/ Angst/ Blöße/ Hunger/ Durst. Nichts!  
denn ich bin gewiß/ daß weder hohes noch tieffes / we-  
der zukünftiges noch gegenwärtiges / noch einige  
Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes die  
da ist in Christo Jesu.

Ben einem solchen freudigen und standhaftigen  
Christen wird auch gewiß folgen und sich finden die  
Frucht des Glaubens/ welche ist das III. und letzte Re-  
quisitum, der allerbesten Christenfreude / und beste-  
het Solidâ operum DEI annunciatione, in inbrünstiger  
Herzensverkündigung der Wercke Gottes. Denn  
also spricht endlich allhier David: daß ich verkündige  
allein dein Thun. David erfreuet sich auch hierinnen/  
daß er verkündigen möge des HERRN Thun und  
Wercke. Welches sind denn dieselbige? Alle die er  
von anbegin her gethan und gemacht hat/ auch noch  
thut/ daß er nemlich Himmel und Erden erschaffen/  
daß er uns Menschen/da wir gefallen/ wieder zu gna-  
den in den verheissenen Weibes Saamen angenom-  
men/ daß er uns sein Wort und Rechte wissen lassen/  
und sein Volck Israel dadurch so wunderbarlich geführet/  
daß er die so sich wieder sein Häufflein gesezet/zu jeder-  
zeit gestürzet/un hingege sein Kirchenhäufflein so gnä-  
dich erhalten; daß er auch in den letzten Zeiten seinen  
Sohn zu uns gesand gebohren von einem Weibe/ uns  
zu helfen und selig zu machen/ daß er uns auch seinen  
H. Geist verliehen / dadurch wir uns Christi Ver-  
diensts trösten können; er hat das Evangelium predi-  
gen lassen allen Creaturen / läffet es auch noch heut  
zu Tage erschallen/ und giebt sein Wort mit grossen

E iij

Schaar



Ps. 84.

Schaaren der Evangelisten / er will daß wir es alle hören / dadurch gläuben und selig werden. Er stehet seiner Kirchen annoch heutiges Tages für / und ist ihr Schutz und Schirm wieder den Teufel / und erhält sie gewaltiglich / unter so viel Rotten / Secten und Tyrannen / das sind alles opera DEI magna. Solche zu verkündigen delectiret und belüsstigt sich David und sagt: er habe keine grössere Freude als daß er des HERRN thun und Wercke preisen und verkündigen möge. Vnd unser Ruhm und Freude soll auch seyn das Zeugniß unsers guten Gewissens / daß wir nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in Göttlicher lauterkeit / und in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt haben 2. Cor. 1. Ja unsers Herzens delectament soll seyn / Gott stets loben / rühmen und preisen / uns über seine Wercke verwundern und sein Thun verkündigen indes Kindern.

2. Cor. 1.

Da hastu nun / liebes Herz / den ganzen Handel worinnen der Christen beste Freude bestehet / nemlich hierinnen / daß wir uns durch fleißiges Gehör göttliches Worts / durch öfftern gebrauch des H. Abendmals / durch andächtiges Gebet zu Gott ihn uns zum Freunde mache / un̄ ihn für unser Summū Bonū halten: In gleichē all unsern Trost und Hoffnung / all unser Vertrauen un̄ Zuversicht auff Christū setzen / und bereit / ja resolviret seyn auff sein Verdienst selig zu leben un̄ zu sterben.

1. Cor. 2.

Vnd zu bezeugung solches festen Glaubens auch wahre Gottseligkeit spüren lassen / von Gottes Thaten und Wercken rühmen / singen und sagen / und mit Paulo 1. Cor. 2. Uns bedüncken lassen / daß wir nichts wissen



wissen ohne Christum den Gekreuzigten. Wo diese Stücke also bey einander gefunden werden/da ist das Herz frölich / und solche Freude am HErrn ist unser Stärke Nehem.8. und alsdenn können wir vor Gott frölich jauchzen und mit Paulo sagen 2. Cor.4. Wir haben zwar allenthalben Trübsal/ aber wir ängstigen uns nicht/ uns ist zwar bange aber wir verzagen nicht/ wir leiden Verfolgungen/ werden aber nicht verlassen/ item 2. Cor.7. Wir sind als die Traurigen und doch allzeit frölich/ als die Sterbenden und siehe wir leben/ als die Armen die doch reich seynd/ als die nichts haben und doch alles haben/ tantum de Analyfi. Seqvitur.

Nehem.8.

2. Cor.4.

2. Cor.7.

## II.

## P R A X I S.

I. Informatio Lehre. Wir lernen hier auß/ daß außserhalb Gott keine rechte beständige Freude sey: sondern lauter Schwermuth und Traurigkeit. Die Welt zwar suchet ihre Freude in irdischen vergänglichlichen dingen / so doch nicht erfreuen und helfen können / wenn die Noht an den Man gehet. Ihr viel suchen ihre Freude in divitiis s. opibus in Reichthum/ ihr Wuntsch ist/ daß ihre Kammern voll seyn/ die da heraus geben können einen Vorrath nach dem andern/ und daß ihre Schaffe tragen 1000. und hundert tausent Ps.144. Zwar Geld und Gut ist an ihm selbst ein Segen Gottes / aber in Trübsal kan es nicht erfreuen / in Anfechtungen kan es nicht trösten/ wieder den Tod kan es nicht schützen. Darumb was hülfte es doch / wenn gleich der Mensch die ganze Welt gewönne

Ps.144.



Matth. 16.

Pf. 49.

wönne und nähme an seiner Seelen Schaden Matth. 16. O liebes Herz! laß dich nicht irren / ob einer reich und die Herrligkeit seines Hauses groß wird / denn er wird nichts in seinem Sterben mit sich nehmen / und seine Herrligkeit wird ihm nicht nachfahren. Pf. 49. Andere suchen ihre Freude in potentia & honoribus, in Sawalt und Ehre. Aber das hält auch den Stich nicht / denn hohe grosse Leute fehlen auch / und nehmen oft ein erbärmlich Ende. Pompejus war an Macht und Ehren hoch gestiegen / das Glück hatte ihm von Jugend auff in die Segel gewehet. Er rühmete sich / wenn er nur einen Fuß auff die Erden setzete / wolte er ganz Italien mit Kriegsvolck erfüllen: aber endlich ward er doch von seinem Schwager Julio Cæsare auff den Parsalischen Feldern überwunden. Er flohe zwar zum jungen Könige Ptolomeo in Egypten / vermeynende alda sicher zu seyn / aber so bald er auß dem Schiffe getreten / und ihm Glaube zugesagt war / erschlug ihn sein voriger Diener Septimius. Siehe dieser hohe Wunderman der seiner Tapfferkeit halber Pompejus Magnus genennet war / kam so erbärmlich umb / und muste seinen Leib in den Sand verscharren lassen. Der Känser Valerianus war ein mächtiger Herr / aber endlich im 70. Jahre seines Alters / überwand ihn der Persische König Sopores, der ließ ihm beyde Augen aufstechen und brauchte ihn zum Fußschemel / wenn er auff sein Roß steigen wolte. Und wo der König hinzoge / ließ er ihn in einen eisern Gitter wie einen Vogel einschliessen und mit sich umbher führen / bis er in solcher Dienstbarkeit elendiglich starbe. Wer wolte nun solche unbe-



unbeständige Macht und Ehrenstand / für seine höchste Freude achten? Viel suchen ihre Freude auch in *carnis voluptatibus*, und sprechen mit den Epicurischen Bacus Brüdern *Ec. 65.* Kompt lasset uns Wein hohlen und voll sauffen / und soll morgen seyn wie heute. Solch sardanapalisch Schlemmen aber gewinnet endlich ein böses Ende. Bernh. sagt: *Si Carnem seqveris, in carne punieris*, folgestu deinem Fleische so wirstu auch im Fleische gestraffet werden. Der König Bel-sazer saß mit seinen Hoffjuncfern fraß und soff / und scheuete sich nicht auß den güldenen und silbernen Gefässen / die sein Vater Nebucadnezar auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet / Gott dem Herren zu Hohn und Spot / zu sauffen / aber mitten in seiner Wollust schrieb ihm eine Hand an die Wand das Leben und Königreich abe *Dan. 5.* Holofernes soff sich mit seinen Fürsten voll / und ließ Judith hohlen Kurzweil mit ihr zu treiben / in solcher seiner Wollust kam er nicht allein umb sein ganzes Kriegesheer so ihm geschlagen wurde / sondern auch umb Leib und Seel *Judith. 12.* Wer wolte denn nun in solcher fleischlichen Lust seine beste Freude suchen? bevorab weil Gott selbst sagt: *Jerem. 51.* Ich will sie mit ihrem Trincken in die Hitze setzen / und will sie trincken machen daß sie einschlaffen / und einen ewigen Schlaf schlaffen / davon sie nicht aufwachen sollen. Ihr viel suchen auch ihre Freude in *corporis dotibus*, in den Gaben des Leibes / in Schönheit / Stärke / Gesundheit / und alles was den Leib orniren und zieren kan / aber diß alles ist auch vergänglich / und kan wieder den Tod nicht schützen.

D

Abso-

*Ec. 65.**Judith. 12.**Jer. 51.*



Absolon der schöne Held in Israhel? mußte nicht sein  
 2. Sam. 18. rohter Mund am Eichenbaum verblaffen 2. Sam. 18. Wo  
 ist Isabel mit ihren geschminckten Backen / der Tod  
 2. Reg. 9. machte sie zu einer heißlichen Leiche 2. Reg. 9. Wo ist  
 Simson der mit einem faulen Esels-Rinbacken 1000.  
 Mann erschlug und die beyden Thüren an der Stadt-  
 Judic. 15. Thor/Gaza außhub und auff einen Berg hinauff trug/  
 & 16. Summa alle vergänglichliche dinge sind nichts / und  
 können nicht erfreuen / denn wenn das Herz traurig  
 Prov. 14. ist / so hilfft da keine euserliche Freude Prov. 14. Wer  
 aber seine Freude an Gott hat / und seine Zuversicht  
 setzet auff den HErrn HErrn / der bleibet wo! / und  
 kan mitten in Noth und Tod sagen: Gott ist meine  
 Freude / Gott ist meine Zuversicht. Und ob er gleich  
 eine zeitlang mit der Noth ringen muß / verlässet  
 ihn doch der HErr nicht / sondern reißt ihn auß der  
 Noth und erfreuet ihn wieder nachdem er ihn etwa  
 Pl. 90. lange geplagt hat Pl. 90. Denn er will den Gerechten  
 Pl. 55. nicht ewiglich in Vnrube lassen. Pl. 55. Das weiß ich  
 gewiß / wer Gott dienet der wird nach der Unfech-  
 tung getröstet / und nach der Züchtigung findet er  
 Gnade / denn nach dem Ungewitter lässestu die Son-  
 ne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen  
 Tobia 3. überschüttestu uns mit Freuden. Sagt Sara Tobia 3.  
 Darumb soll uns dieses auch geben.

II. Exhortationem Ermahnung / daß wir  
 nemlich diese geistliche Freude auch recht gebrauchen/  
 und der elenden Weltfreude weit weit vorziehen.  
 Denn was ist doch die Weltfreude / sie ist ein Schatten/  
 so bald vergehet; und ob sie gleich von aussen etwas zu  
 seyn







Dingen nach dem Himmel trachten. Denn alles was ist in dieser Welt / es sey Silber / Gut oder Geld / es we-  
ret nur eine kleine Zeit / und hilfft doch nichts zur Se-  
ligkeit : Hingegen das ewige Gut macht rechten  
Muth / dabey du bleib / wag Gut und Leib / es wird  
dir wol gelingen. Es rechet uns der erklärte Text  
auch endlich dar.

III. Consolationem Trost / so wol in leib-als  
geistlichen Nohten. Ist's leibliche Noht / die dich al-  
ler zeitlichen Freude beraubet / en so sey getrost / der  
HErr ist deine Freude / der HErr ist dein Trost und  
Stärke. Hastu in der Welt keinen guten Freund /  
so ist Gott dein bester Freund / dein Bruder / dein Im-  
manuel / dein Schutz und Schirm. Sind dir hier  
auff Erden deine Eltern / dein Ehegatt oder Kinder  
durch den zeitlichen Tod abgenommen / und du bist  
drüber in die höchste Traurigkeit gerahen / wolan so  
hastu doch Gott zum Vater / Mutter / Man / Bruder  
ic. Und kanst sagen mit David Ps. 27. Vater und  
Mutter verlassen mich / aber der HErr nimt mich  
auff. Hastu sonst deine Noht und Plage gar wol in  
der Welt : und aber hast deine Freude an Gott / en so  
hastu gute Hoffnung zur Besserung und Abwechse-  
lung / die dennoch oft in diesem Leben erfolget / daß  
du mit David sagen kanst : Ps. 118. Man stößet mich  
daß ich fallen soll / aber der HErr hilfft mir : der HErr  
züchtiget mich wol / aber er giebt mich dennoch dem  
Tode nicht. Ist die Noht geistlich / daß dich deine  
Sünde / Tod / Teuffel und Hölle ansicht / und Gottes  
Gericht erschreckt / gleichsam als deine Sünde grösser  
wären /

Ps. 27.

Ps. 118.



wären / weder sie die vergeben werden möchten /  
gleichsam als die Hölle ihren Rachen dich zu verschlin-  
gen allezeit auffsperrte: gleichsam du vor Gottes Ge-  
richt nicht bestehen könntest / sondern der Verdammniß  
zu Theil werden müßtest / en so ist das dein Trost / daß  
du dich zu jeder Zeit zu Gott gehalten / ihm vertrau-  
et / alle deine Herzens Zuversicht auff Christi Ver-  
dienst gesetzt / an ihn festiglich gegläubet / ihn geprie-  
sen und beständig bey ihm verharret. Was könnte  
denn solcher gestalt verdamlichs an dir seyn? Wie  
solte denn der gerichtet werden / der an den Sohn  
Gottes gläubet? Joh. 3. Kanst derowegen / liebes Herz  
sagen: Was soll ich der Sünden wegen trauern? Gott  
ist meine Freude / der mir alle meine Sünde vergibet  
Ps. 103. Was soll ich mich fürchten und entsetzen vor  
dem Teuffel und Hölle? Christus hat ja mir zu gut  
den Teuffel überwunden / in Sieg verschlungen / un die  
Hölle zerstöret. Ose. 13. Col. 2. Was soll ich mich fürch-  
ten für dem Tod / Christus ist mein Leben / Sterben ist  
mein Gewinn Phil. 1. Diß ist nun die rechte Freude  
eines Christen / damit er sein Herz in aller Noth trö-  
sten und erquickten kan. Im Bapstumb will man die  
Sterbenden trösten mit ihren vermeynten guten  
Wercken so sie gethan / daß sie nemlich reichlich Almö-  
sen gegeben / Klöster gestiftet / Vigilien und Seelmef-  
sen gehalten / viel gefastet / gewalfahrtet ic. Aber das  
ist nicht die rechte Freude / so im Tode erquickten kan.  
Man sagte im Tode einen geängstigten Herzen von  
Menschensakungen was man wolle / so kan sich  
nicht zu frieden geben. Wenn es aber von Gott

Joh. 3.

Ps. 103.

Ose. 13.

Col. 2.

Phil. 1.

D iij

höret



höret / und von Christi Verdienst / so erfreuet sichs / so kan ihn weder Sünde noch Tod erschrecken noch schaden. Da Herr M. Mathesius sel. in seiner Jugend H. Hieronymi Awers / eines Freyherrns Kinder Praeceptor gewesen / und dessen Freyherrn seine Gemahlin todfranc lag / und nun von den Mönchen auff mancherley weise getröstet wurde / einer weistete sie unter unser lieben Frauen blauen Mantel / andere weisteten sie auff ihr Almosen / andere auff ihre Messen-opfer und Fürbitte der Heiligen / und aber der Patientin Herz dadurch in nichts getröstet werden konte / siehe so spricht sie enlich zu ihrer Kinder Praeceptor: lieber Johannes: (saget mir doch etwas von unserm H. Christo für / welcher allein mein Heyland und Helffer ist. Und als sie seines Leidens und Sterbens durch gedachten H. Mathesium erinnert wurde / schläffet sie sanfft ein in wahrer Erkänntnis und Anrufungen dieses ihres einigen Mittlers und Seligmachers. So wil man auch sagen vom Kaysen Carolo V. daß er in Hispanien mit den Mönchen übel zu frieden gewesen / daß sie seiner francken Gemahlin nur von den verstorbenen Heiligē gesagt / vō Christi Verdienst aber ganz geschwiegen; Habe sie schlechts sich packen / und seines Sohns Praeceptorem zu ihr treten heissen / sie mit Christi Verdienst zu trösten. Nun dieser ist der rechte Frölichmacher / wer an ihn gläubet / und seine Zuversicht auff sein Verdienst gründet / der soll nimmermehr zu schanden werden: wer auff sein Verdienst einschläfft / der ist wol eingeschlaffen. O wol dem / der mit David auch vor seinem Ende sagen kan;

Mihi







Königreichen / Fürstenthümen und Landen / besonders im Herzogthumb Meckelnburg / sattfam bekanteten / und florirenden Hochadelichen Geschlechte derer von Bülow entsprossen / in massen denn der Ursprung dieser Linien entstehet auß dem uhralten adelichen Hause Plußkow / davon alleine die beweißliche Stammlinie / von etlichen hundert Jahren annoch verhanden und vorgezeiget werden kan. So seynd auch auß dieser Linien viel Ruhm- und lobwürdige Leute entstanden / welche wegen ihrer Gottseligkeit und Geschicklichkeit zu hohen Aemptern / und sonderlich in zweyen Seculis nach einander / als Anno 1200. und 1300. vier unterschiedliche Herrn von Bülow / zur Bischöflichen Würde des Stiffts Schwerin in Meckelnburg erwahlet und erhaben worden / welche auch dieser geistlichen hohen Dignität viel Jahre löblich und wol vorgestanden / wie solches die Bülowischen Insignia in der Stifftskirchen zu Schwerin / und das Schwerinische Cronickenbuch mit mehrern außweisen und bezeugen. M. Cyriacus Spangenberg / ein vornehmer Theologus und Cronicken-schreiber in Commentario über die erste Epistel an die Corinthher Pag. 168. notiret, das im Jahr Christi 1383. des Bülowischen Geschlechts einer / Namens Henrich von Bülow / Dietrichen den Bischoff zu Havelberg bekriegt / und ihm das Städtlein Wilsnack sambt ii. Dörffern ruinirt. Die Ursach dessen wird von gedachten Autore nicht vermeldet. Sonsten ist auch auß diesem hochadelichen Geschlechte in weltlicher Hoheit nicht der geringste gewesen / Herr Henrich von Bülow Ritter / der verschiedene Söhne  
hin-



hinter sich verlassen / unter andern Herrn Henrichen /  
und Herrn Eggerten von Bülow Rittern. Von  
diesem Henrichen ist ferner herkommen / Herr Victor  
von Bülow Ritter 2c. Welcher unsers S. Junckern  
uhr / uhr / uhr Elter Herr Vater gewesen / und durch  
seine tapfere und ritterliche Thaten / viel adeliche Häu-  
ser / und insonderheit des Hauses Stinnewburg im  
Herzogthum Sassen an sich bracht / wie denn un-  
sers S. Junckern Vorfahren / und deren Successores  
bis auff diese Stunde von diesem Stammhause in  
Specie ihre Linie darstieder jederzeit hergezogen.

Vnd ist nun unsers S. Junckern Herr Vater  
gewesen / der Weyland / HochEdelgeborne und Ge-  
strenge Herr Heinrich von Bülow / Inhaber des  
Gräfflichen Mansfeldischen Ampts Helmsdorff / zu  
Obisfeld und Crumbkow Erbherr.

Die Frau Mutter aber / die Weyland HochEdel-  
geborne / Hoch-Ehrentugentreiche Frau Eulalia ge-  
borne von Woldheimb.

Der Herr Großvater auff der Schwertseiten ist  
gewesen / der Weyland / HochEdelgeborne und Ge-  
strenge Herr Busso von Bülow / auff Gartow und  
Obisfeld Erbherr.

Vnd die Frau Großmutter auff derselbigen  
Seiten / die HochEdelgeborne und Ehrenreiche  
Frau Fredicke geborne von der Alseburg / deren Frau  
Mutter / Frau Anna geborne von Alvensleben.

Der Elter Herr Vater auff der schwert Seiten ist  
gewesen / der Weyland HochEdelgeborne / und Ge-  
strenge

E

strenge







mahligen Gräfflichen Reinsteinischen Hauses De-  
renburg.

Die Elter Mutter aber von derselbigen Seiten/  
die Weyland HochEdelgeborne/ viel Ehr-und Tu-  
gentreiche Frau Adelheit/ geborne von Schweichold/  
Herrn Curdt von Schweicholts Erbmarschalcks/  
des Stiffts Hildesheimb / eheleibliche Tochter.

Vnd sind also ihrer HochE. Gestr. sel. 8. Ahnen  
auff Seiten der Frau Mutter.

Die von Beldheimb.

Die von Saldern.

Die von Schweichold.

Die von der Alseburg.

Die von Oppershausen.

Die von Kautenberg.

Die von Steinberg.

Die Westpfalen.

All dieweil er aber / wie wir alle / durch Adamsfall  
in Sünden empfangen und gebohren / ist er alsobald  
von seinen Christadelichen Eltern zur H. Tauffe be-  
fördert / und ihm der Name Christian gegeben wor-  
den. Als er nun ein wenig herbey gewachsen / hat  
seine selige liebe Frau Mutter ( denn der Herr Vater  
seliger ist ihm Anno 1625. im 10. Jahre seines Alters  
mit Tode abgangen / und er dadurch zu einem Vater-  
losen Weyssen allzu frühezeitig worden / ) an sorgfälti-  
ger fleißigen Mufferziehung nichts ermangeln lassen/  
zu der Behuff ihm dann jederzeit gelahrte Præcepto-  
res sind gehalten worden. Vnd nachdem er seine Fun-  
damenta pietatis, Lingvæ Latinæ & artium humaniorum

E ij

guter



guter massen gelegt / hat seine selige Frau Mutter ihn Anno 1635. auff die Univerſität nacher Jena verſchicken wollen / allein der damale ganz unvermuthete angegangene groſſe Krieg zwischen der Cron Schweden / und dem Hochlöblichen Churhauſe Sachſen ꝛc. Welcher als wie eine wütende Blut und Flamme / ſonderlich die Graffſchaft Mansfeld / und alte Marck der geſtalt ergegriffen / daß nicht allein Ihre Geſtreyge / und dero Herren Brüder liegende Güter durch hinwegnehmung aller vorhandenen Voraths Mobilien / und verjagung der armen Untertanen / ſondern auch theils durch Feuer und Brand totaliter ruiniret worden / ſo gar / daß ſie auch etliche Jahre ganz wüſte und öhde geſtanden / und die Frau Mutter ſeliger mit den Ihrigen ſich eine lange Zeit mit ſchweren Koſten in Städten auffhalten / und die baaren Mittel vollents verzehren müſſen. Welche ſo beſchwerliche und viel Jahr Continuirende Unruhe den unſerm ſeligen Junckern ſein rühmliches Intent, und daß er ſolches nicht fortſetzen können / hauptſächlich verhindert.

Und obzwar hernachmals er anderswohin gewolt / und unter andern ſeine Begierde nach dem Kriegswesen verſchiedlich geſtanden / iſt ihm doch ſolches von ſeiner Frau Mutter auß erheblichen Brſachen widerrathen; Hernachmals er viel Jahr nach einander bald mit dieſer / bald mit jener Kranckheit angefallen worden / daß er doch ſein Propositum nothwendich ändern müſſen. Daher er endlichen die Reſolution ſich der Oeconomix und Haußhaltung zuergeben /



geben / und weiln er in derselbigen Antretung erfah-  
ren / daß ohne eines getreuen Gehülffen und Ehegat-  
tens / er solche nicht mit Nutzen und Frommen ferner  
führen könte / hat er sich Anno 1642. ihme darzu die  
HochEdelgeborne / viel Ehr- und Tugendreiche / da-  
mals Jungfer Sybillen Catharinen von Wondten /  
Wenland Herrn Adrians von Wondten / zu Plözkau  
sel. einzige Tochter / ersehen und außerköhren /  
und mit vorbewust seiner seligen Frau Mutter / Anno  
1643. den 9. Novemb. zu Plözke ihme dieselbe Christ-  
lichen Copuliren und beylegen lassen / mit der er in die  
16. Jahr eine Christliche / wolgerachtene / friedliche und  
erwünschte Ehe besessen / und in solcher durch Gottes  
Segen 2. Söhne als Heinrichen und Carl Lebrechten /  
und acht Töchter / als Jungfer Eulalam, Jungfer  
Johann Victoriam, Jungfer Catharinen / Jungfer  
Johann Victoriam, Jungfer Metten / Jungfer Eleo-  
nor Sophien / Jungfer Renatam, und Jungfer Chri-  
stianam Elisabetham erzeuget / davon aber der barm-  
herzige Gott auch seinen Theil haben wollen / und 3.  
Töchter als die Erste / Jungfer Johannam Victoriam zu  
Helmsdorff / Anno 1646. Jungfer Mettan zu Schö-  
newerda / Anno 1652. Jungfer Renatam allhier zu  
Walhausen / Anno 1658. durch den zeitlichen Tod auß  
diesem elenden Jammerthal zu sich in sein Himmelreich  
auffgenommen. Denen Göttliche Allmacht eine frö-  
liche Auferstehung verleihen / die andern obbenante  
Söhne und Töchter aber / so noch am leben / und jeko  
nebst ihrer hochbetrübtten Frau Mutter / ihrem seli-  
gen Herrn Vater das traurige Geleit zu seinem Ru-  
hebett-



hebettlein gegeben haben / in seinen göttlichen Schutz / Segen und väterliche Vorsorge / treulich und in gnaden wolte befohlen seyn lassen.

Was sonstens unsers seligen Junckern Christenthumb / geführtes Leben und Wandel anbetrifft / wird ihm jederman / dem er bekand gewesen / dieses waeres Zeugniß geben müssen / daß er sich wie ein rechter gottseliger frommer Christ verhalten / seyn Christenthum mit ernst und exemplarisch geführt und wahr genommen / zum gehör göttliches Worts sich fleißig gehalten / dasselbe nebenst dem lieben Gebet / welchem er alle Tage ja Stunden mit andächtiger Embsigkeit obgelegen / seinen höchsten Trost / Schatz und Zuflucht seyn lassen / inmassen auch sein Symbolum auß dem 73. Ps. Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte ic. statlich bezeuget. Zu dem heiligen und hochwürdigen Abendmahl hat er sich alle Quartal fleißig und richtig gehalten / und dasselbige noch 5. Wochen für seinem seligen Absterben andächtiglich empfangen. Und wie er Gottes Wort stets werth und lieb / also hat er auch die Diener Gottes / und das heilige Predigamt in grossen Ehren gehalten / mit denenselbigen auß den allerwichtigsten Articulen Christliches Glaubens sich gerne besprachet / und in solchen geistlichen Discursen gleichsam seine Delectation und Ergöbligheit gesucht / ihnen darneben alle Gutthat und beförderlichen Willen gerne erwiesen / wie denn vor meine Person ich und mein Eydam Herr M. Rhat Diaconus es selbst rühmlich zu contestiren haben.

Seinen seligen lieben Eltern ist er mit besondern  
kind-



kindlichen Respect gehorsamlich / seiner hinterlassenen Frau Wittben / mit aller Ehre / Liebe und Treue / seinen Herrn Brüdern mit Verträg=und Vertraulichkeit löblich begegnet / seines gleichen und andern neben Christen aber / ist er gleichfals jederzeit mit aller Freundschaft / Candor, Sincerität, Aufrichtigkeit und Erbarkeit vor Augen ggangen / und aller weltlichen Uppigkeit / groben Lastern / Gram und Feind; hingegen kein Böses / Falsches noch Betrug an ihm zu finden gewesen / sondern wie der Poët sagt:

*Integer vitæ scelerisq; purus*

war dieses getreue Herz. Dannenhero er auch von männiglich hohen und niedern Standes Personen / so seine Känntniß gehabt / und mit ihm umgegangen / geist=und weltlichen: sonderlich seinen Unterthanen und dürfftigen armen Leuten / denen er allen Favor / Gunst / Vorschub / Gerechtigkeit / Schutz und Schirm ertheilet / und ihnen mit willen keine Überlast und Beschwerde zugefügt / noch andern zu thun gestattet / ja von der ganzen Nachbarschaft und männiglich betrauret / beleidet und beklaget; und ein und der ander hinfüro ihren seligen Junckern mehr denn zu viel vermüssen wird.

Seines Leibes Zustand anbelangende / hat er durch Gottes Schickung in seinem Leben zimliche Anstöße gehabt / nicht allein in seiner Kindheit und Jugend: sondern auch in seinen männlichen Jahren / da er insonderheit mit dem morbo hypochondriaco behaftet / deswegen sich immer mit einem siechem Leibe schleppen / und von den Medicis curiren lassen müssen /



müssen / also daß er selten ohn Medicin leben können. Ist über diß auch mit vielen Creuz und Trübsal beladen / und also ein rechter Christianus und Crucianus zugleich gewesen.

Es hats ihm aber sein Herz gleichsam zuvor gesagt / daß er nicht lange leben würde. Daher er sich unterschiedlich gegen seine Liebste verlauten lassen: Es könne kommen daß er einsten auff der Reise bliebe / und nicht lebendig wieder nach Hause käme / hat deswegen allerley Anstalt machen wollen / wie es in einem und dem andern nach seinem Tode gehalten werden solle. Und hätte man nun zwar nicht vermeynet / daß er so bald von uns Abscheid nehmen würde / ist aber dennoch geschehen: Massen der frommen Gedancken und Prælagia sehr öffters einzutreffen pflegen. Die Parasceven und Zuschickung seines seligen Hintritts auß diesem Jammerthal betreffende / hat er am verwichenem 4. Maij beginnen über Hitze und grosse Mattigkeit zu klagen; dazu ein böser Fluß in den Hals geschlagen / also daß er kaum othemen und reden können / und ob zwar darauff zu Herrn Christoff Keningen der Medicin berühmten Doctorn nacher Eisleben geschicket / der ihn zu seiner Ankunfft durch alle dienliche und köstliche Medicamenta so weit bracht / daß die Hitze gedämpfet / und das darben verspürte Fieber sich verlohren / hat doch die grosse Mattigkeit / Heiserkeit des Halses und Engbrüstigkeit nicht nachlassen wollen: sondern verursacht / daß er nicht gar laut seine Meynung durch reden von sich geben können; jedoch immerhin geduldig still gelegen / keine Medica-

menta



menta und Speise in 6. Tagen zu sich genommen / mit himmlischen Gedancken und Reden continuè umbgegangen / sich der Welt und allem was darauß ist / gänzlich entschlagen / hingegen sich stets des Herren Christi getröstet / und ihm zu leben und zu sterben ganz ergeben. Hat uns Geistliche gerne umb sich haben mögen / und wenn wir ihn zum öfftern besucht / mit uns von nichts anders denn von Gott und seinem Worte und unser Sterblichkeit geredet / unsern ihm zugesprochenen Trost hat er herzlich gerne gehört / mit Christi Verdienst sich inniglich ergötzet und fleißig mit uns gebethet. Ja es berichtet sein Diener der stetigs umb ihn bleiben müssen / wenn er alleine nebest ihm gewesen / so wol Tages als Nachts / und da ihn der Schlass nicht ankommen / immerfort andächtig gebethet / und zu seinem Erlöser Christo Jesu geseyffzet / auch den Tag / da er die Nacht verschieden / einmahl in diese Worte heraus gebrochen : Ach kom du schöne Freudenkrone bleib nicht lange / deiner warte ich mit Verlangen. Vor der Tage einem / hat er ihm Vorzusprechen von mir begehret die öffentliche gemeine Beichte / wie sie in der Kirchen nach der Sontags Predigt pflegt abgelesen zu werden / da es geschehen / hat er in allen Stücken / wo es sich schicken wollen / die Application auff sich selbst gemachet und endlich gesprochen : So seynd mir nun alle meine Sünde auch vergeben / weil sie mir herzlich leyd seyn / und ich auff Gottes Gnade und Christi Verdienst traue und baue. Er erzehlte in gegenwart  
F unser



unser beyden Priester / wie er in abgewichenen Kriegs-  
läufften einmahl unter ein trop Reuter gerahte / da er  
nicht anders vermeynet / als es sein Leben koste würde;  
wäre aber dennoch dabey frölich gewesen / und sich ge-  
tröstet mit Hiobs Worten c. 13. Und wenn mich auch  
gleich der HERR tödten solte / will ich dennoch auff ihn  
hoffen. Ist ein recht glaubens Wort und eine tapf-  
fere Freudigkeit zu GOTT in Noth und Tod. Wenig  
Tage vor seinem Ende sprach er mit inniglicher  
Herzens Andacht: Ich dancke meinem lieben Gott /  
daß er mich zu einen Christen gemacht / und mit seinem  
H. Geist erleuchtet / daß ich Christum IESUM erken-  
ne / und an ihn gläube / der wird mich in seiner Erkant-  
niß und Glauben / stercken / kräftigen / gründen und  
biß an mein seliges Ende erhalten. Und als er ge-  
fragt wurde / ob er auch durch einen seligen Tod Gott  
gerne folgen wolte? hat er geantwortet: Warumb  
nicht? daß wäre ja kein Christ der seinem Gotte das  
versagen wolte; Christus ist ja mein Leben / und  
Sterben ist mein Gewin.

Als nun die Leibes Schwachheit je länger je  
mehr zugenommen / die Sprache aber abgenommen /  
daß man ihm nicht wol alle Worte deutlich vernehmē  
können / hat dennoch GOTT der heilige Geist / vermöge  
des Zeugnißes des Apostels Pauli Rom. 8. ihn mit un-  
ausprechlichē Seuffzen / wie es das griechische Wört-  
lein *συναπιλαύβανεται* allda giebt / vertreten / ja seiner  
Schwachheit dergestalt auffgeholfen / daß er unter-  
schidlichen auff- und gen Himmel gesehen / und was  
ihm von uns auß Gottes Wort zu seiner Seligkeit  
tröst-



tröstlich zugesprochen worden/solches mit dem Hauptneigen confirmiret und bejaget. Etliche Stunden vor seinem seligen Ende / hat ihn seine Eheliebste iko hochbetrübtte Frau Witbe gefraget / ob es sich mit ihm besserte / hat er ihr geantwortet: Mein! Ach sagt sie / wie will es mir mit meinen kleinen unerzogenen Kindern ergehen / hat er seine Hände auffgehoben und ihre Hand mit eingeschlossen / sagende: Der HErr IESUS ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Du HErr Christe / wirst meiner lieben Frauen und Kindern auch nichts mangeln lassen. Vnd diß ist das letzte so er zu ihr geredet.

Selbigen Tag ist er zwar vor Mittags ziemlich fein gewesen / allein nach Mittages 3. Uhr / hat es sich aller köstlichen Mittel adhibirung ungeachtet / ganz gefährlich angelassen / biß er umb 6. Uhr in einen starken Schweiß und sanfften Schlaf gerahen / da man denn / als man ihm recht unter das Gesicht gesehen / befunden daß allbereit Lethargus fürhanden / und ihm die Augen schon gebrochen. Darauff er / als Herr M. Rhat ihn dem teuren Wunden und Gnaden IESU Christi befohlen / und den gewöhnlichen Segen über ihn gesprochen / gar sanfft und still abgedrucket / und Abends zwischen 9. und 10. Uhren / zu Christo IESU seinen und unsern Heyland selig von dannen gefahren / seines Alters 44. Jahr 7. Wochen und 4. Tage.

Gott wolle dem erstorbenen Leichnam eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage eine gloriwürdigste Auferstehung von den Todten fröliche Wiedervereinigung mit der Seelen / und darauff völlige In-



tronisirung in das ewige Freudenleben/und uns allen eine selige Nachfahrt auß gnaden zu seiner Zeit geben und wiederfahren lassen.

Nun ist vernüfftig zu achten / daß über diesen Riß die hinterbliebene Adelige Witbe und Kinder/sambt den Herrn Brüdern nicht wenig betrübt worden. Girret doch ein Turteltaublein wenn es seinen Ehegatten verleuret / wie vielmehr ein Christenmensch. Ach wie sehnlich klagete die Naemi, da ihr ihr Mann und Kinder gestorben waren: heisset mich nicht Naemi: saget sie/ sondern Mara, denn der HErr hat mich sehr betrübt Rhut.1. Kinder haben auch ihre beste Lust an ihren Eltern/und wenn sie sterben/klagen sie: Vater und Mutter haben mich verlassen. Ist auch ein getreuer Bruder ein grosser Schatz. Drum klagte man vorzeiten Jerem.22. Ach Bruder! wie dem alle aber/ so können sie doch der Providenz Gottes nicht vorschreiben/ noch seinem Willen widerstreben/ denn wer kan das gerade machen das Gott krümmet/ Eccl.7. Es ist ein Werck vom HErrn geschehen / der Eheleute zusammen fügt und auch wieder von einander scheidet/ der den Kindern fromme liebe Eltern giebet / und nimbt sie ihnen auch wieder / und der gute Freunde von einander trennet wenn er will; Deme ist eure Respectivè lieben Eheschazes / Vatern und Brüdern Seele lieb und angenehm gewesen / darum hat er mit ihr auß dieser bösen Welt also geenlet / sie von aller Trübsal und Angst erlöset / zu sich in das himmlische Paradis versetzt / und an den Ort gebracht/ ubi felix æternitas & æterna felicitas, quam nulla potest

Ps.27.

Jerem.22.

Augustin



potest interturbare calamitas, das ist / da eine glückselige Ewigkeit und ewige Glückseligkeit waltet / die von keiner Trübsal und Leid je zerstöret werden kan. Solchs werdet ihr allseits mit Gedult erkennen / ungezweiffelter Hoffnung / der HErr so euch diese Wunden geschlagen / selbe euch auch wieder heilen werde / der HErr so euch euren allerliebsten genommen / ihn auch am jüngsten Tage euch mit Freuden wiedergeben werde.

Nun Gott der HErr / der sich ein Vater der Waisen / und ein Richter der Witben nennen lässet Ps. 68. Wolle sich der hochbetrübtten hinterlassenen Witben als ein Richter / und der armen Waiselein als ein Vater treulich annehmen / ihnen gute Leute zuweisen / die ihnen mit Rath und That beybringen. Der Gott alles Trosts / wolle die Hochbetrübtten von Bülow allseits kräftiglich trösten / ihnen seinen Willen vor den besten erkennen lassen; Er selbst wolle diesen Riß heilen / die Schmerzen lindern / und endlich diß grosse Unglück in wahrer Gedult frölich überwinden helfen. Uns allen aber gebe er Beständigkeit im wahren Glauben / und Christliche Wachsamkeit wenn er kömmt / er komme frue oder spat / daß wir bereit seyn ihm mit Freuden entgegen zugehen / und ins himmlische Paradiß und Freudenleben mit ihm einzukehren.

Nun kehre und wende ich mich auch schließlich zu dir / ach Christian von Bülow. Tu nomen & omen habes, du heissest wol Christian mit der That. Denn du warest ein rechter Christ / dem sein Christenthumb



Joh. 1.

ein ernst war / von dem man auch wol sagen möchte / wie dort Christus sagte zu dem Nathaneel Joh. 1. ey ein rechter frommer Israelit ohne falsch. Dich wollen wir ico zu deinem Ruhebettlein bringen. Zu Wallhausen allhier hastu diß müheselige Traurleben beschlossen / deine Seele ist ico umbwaltet im Himmel von Gott / allen heiligen Engeln und Außgewählten.

Pf. 16.

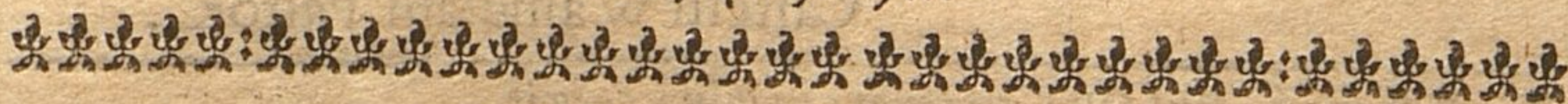
Joh. 14.

Walhausen mustu lassen / wallest aber dafür in Gottes Hause und geneusstest der ewigen Freude. Auf dieser Welt hat dir kein irdisch Erbtheil wol gewolt / im Himmel aber thustu haben / O Gott wie grosse Gaben! Das Loß ist dir gefallen auffß lieblichste / dir ist ein schön Erbtheil worden. Pf. 16. Dein Herzgeliebtes Ehegemahl sambt 7. kleinen Wenslein lässestu hinter dir / Gott aber wird seine väterliche Trostverheissung auch an ihnen erfüllen: Siehe ich will euch nicht Wenssen lassen Joh. 14. Am jüngsten Tage aber wird sie dir dein lieber Gott mit freuden wieder zustellen. Dein Leib soll ico hier eingelegt und in die Erde verscharret werden / den wird Gott der Herr darin bewahren / daß nichts davon umbkomme / biß er ihn am jüngsten Tage wieder aufferwecken wird. Nun so zeuch hin in Frieden und sey gesegnet von uns allen / du Edler Herr: Christus Jesus segne deinen Außzug auß dem irdischen Wallhause / und segne deinen Eingang in dein Ruhkammerlein; darin liege und schlaffe mit frieden. Der langgewünschte freuden-Morgen / der liebe jüngste Tag ist nicht weit; da da wird dich dein Erlöser Christus Jesus aufferwecken /



wecken / da wirstu ihn auch mit lieblichen Augen an-  
 schauen / da wirstu seine Herrligkeit sehen; und wir  
 wollen auch dich wieder sehen / und uns mit dir vor  
 dem Throne Gottes ewig erfreuen. Gott verleibe  
 uns auch zu seiner Zeit eine selige Nachfahrt / und am  
 jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung umb Jesu  
 Christi willen Amen.

Nun ruhe Christiane  
 Zuvor ein Christlich Held  
 Des Herren Cruciane  
 Geh' ins Himmliche Feld /  
 Da du in ewiger Freuden  
 So dir von Gott bescheiden  
 Lebst nach Englischen Sin  
 Ade / Ade / fahr hin!



## THRENODIÆ

*Super Obitum*

V I R I

*Nobilissimi &c.*

DN. CHRISTIANI ABÜLOU,  
 reminiscentiæ piæ.

**S**I trux ad spectus lachrymas inducit ocellis,  
 Qvis poterit siccas hæc reperire genas?  
 Nam Domino à BüLou defuncto luce, sepulchro  
 In luteo mordax rodit echidna caput.  
 O dolor! ô lachrymæ! ô gemitus suspiria! luctus!  
 Quàm magnum tellus claudit avara bonum?

Vir



Vir pietatis amans, pacis studiosus, & omnis  
 Virtutis cupidus nobilioris erat.  
 Heu! magnum virtute virum & præstantibus ausis.  
 Clarum, tum subito succubuisse neci.  
 Ast tu, mi BÜLOU, cæli nova gloria salve,  
 Et tibi, quæ ferimus, consule metra boni.  
 Namq; tibi dignas hac luce rependere grates  
 Non & humanæ conditionis opus,  
 Salve, bis salve, ter, cæli gloria, salve,  
 Utq; magis valeas, eia valeto quater.

*In perpetuam memoriam, & honorem Dni. Patroni  
 & Compatriis sui (heu quondam) desidera-  
 rissimi*

*lugens faciebat.*

M. David Odontius, Witteberg.  
 Castelli Walhusani Pastor.

**M**E quoq; BÜLOVI, tua mors inopina coëgit  
 Scribere, sed mæstos mandat inire modos:  
 Nam simul ac mortem prænuncia fama tulisset,  
 Te referens tenebris occuluisse caput:  
 Obstupui, & corde ex imo suspiria duxi,  
 Et singultatas voce gemente preces.  
 Ah! quàm vita brevis, quàm lubrica semita, dixi!  
 Hora repentinae quàm cito mortis adest!  
 Ergone humana damnabas tædia vite,  
 Tam citò quòd superis annumerandus eras?  
 Ergone eternum me ac ritè valere jubebas,  
 Quòd mihi heu! nunquam conveniendus eras?  
 Scilicet afflatus cælesti Spiritûs aura,  
 Sapius hic fati conscius esse solet.  
 Heu mihi! quo mentis radios oculosq; revento,  
 Nil præter lacrimas contuor & gemitûs.

*Inpri-*



Inprimis tua te luget mœstissima conjux,  
 Et tacitè secum saucia corde gemit:  
 Ite pii fletûs, inquit, mea vita, maritus,  
 Ah mea vita, meum dulce cor occubuit!  
 Hei mihi! turtureas posthac imitata querelas  
 Jugiter amisso conjugè tristis agam!  
 Te casti lugent dulcissima pignora lecti,  
 Et mortem patris & fata futura dolent:  
 Mœstus frater idem, sed idem celeberrimus ordo  
 Nobilium, luctu præcipiente, facit,  
 Quin & Tyrigeta, & tremula ferus accola Sylva  
 In luctûs toto pectore mœstus abit.  
 Forsan & hac pietas manes descendet ad imos,  
 Atq; superstitibus dulce levamen erit,  
 Namq; etiam tumulis superest honor, inq; sepultos  
 Mens pia flebilibus testificanda modis.  
 Ergo, dive Heros, sanctis adscripte Deorum  
 Ordinibus, nitidi fulgida stella poli,  
 Funeris extremum tibi quem largimur honorem,  
 Has lacrumas, gemitûs, accipe dive Pater.  
 Accipe ferales versûs, quos Musa beatis  
 Manibus ex animo dedita mœsta canit:  
 Has lacrumas, gemitûs nostri testamina luctûs,  
 Non interrupta pignus amicitiae,  
 Salve care cinis, cœli novus incola, salve!  
 Hora brevi qua nos conveniemus erit!

συμπάγων f.

Christophorus Benekenius,  
 Past. Obisf.

CHRISTIANUS moritur BULO! Signate Tabellis,  
 Secula! & æternis Parca conscribite ceris!  
 Hic BENE Vixit! abit multâ pietate Beatus!

G

FELIX



FELIX discessit! placidè sua lumina clausit!  
 E Thalamo in Tumulum! Superùm applaudente Senatu  
 Transiit! exutus curis omniq; dolore.

*Paucis hisce Evergetam incomparabilem  
 proseq.*

M. Johann. Rath.

**M**ortales, lacrumis atq; ululatibus  
 Charum flete BULOVIUM.

Noster religiosus benè nobilis  
 Jam prostro vehitur necis.

Hoc arcere malum, non atavum genus,  
 Non Candor, pietas potest.

O fatum invidiosum, lacrumabile  
 Ac durum, rabidum satis!

Quòd nobis rapias hunc, Lachesis, Virum  
 Terrarum, violentiâ.

Erro: tam potis est nec Lachesis quidem  
 Est nedum Atropos. At DEO

Nostro sic lubuit; quem sequitur lubens  
 Nostram contra lubentiam.

Ergò sit levius saxum ei, & aetheris  
 Sancti gratia perennitas.

f.

M. Ernestus Stockmann /  
 Past. zu Beyernaumburg.

**V**ir generose, licèt corpus condatur in urna,  
 Spiritus Elysias incolit ecce domos.  
 Tu non succumbis, Tua virtus ipsa sepulchra  
 Ornat, Te soboles ornat & ipsa tua.

Quare



Quare ergò ploras Vidua, ô prænobile germen?  
 Nobilis ecce tuus scandit ad astra poli!  
 Transtulit ad superos, qvi solus cuncta gubernat,  
 Omnibus ereptum, quæ mala mundus habet.  
 Noli igitur posthac carum deflere Maritum,  
 Ne caro inideas gaudia cara Tuo.

*Debita observantia ac consolationis  
 ergò apposuit*

Jacobus Vertuch/SS. Theolog. Stud.  
 p.t. Nobil. à BüLou, Informator.

Epitumbium

oder

Valet- und Klage- Lied.

über den höchsttraurigen / frühezeitigen und unver-  
 hofften tödlichen Hintritt /

Des Weyland Hoch Edelge-  
 bornen ic.

H. Christian von Bülow /

sel. nach beschener Einsenkung seines Hoch-  
 Adeltichen Körpers / und zu beschliessung des ganzen  
 Actus exequialis, bey seiner Adeltichen Ruhestätte / von  
 4. Personen gesungen.

Ausz schuldigster Dankbarkeit sehr vieler genossener  
 Wohlthaten wegen / zu unsterblichen Ehren und ruhmwürdigen  
 nachdencken dem selig Verstorbenen / mitbetrübtem  
 Herz-n / gesetzt

Von

M. Johann Rath.

G ij

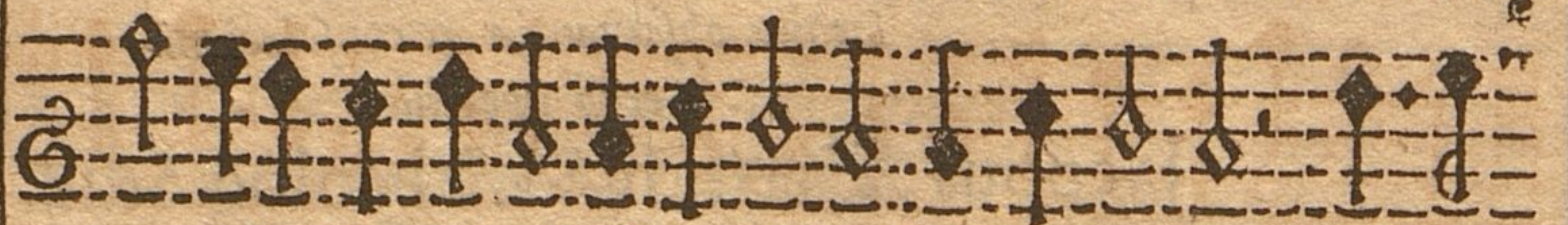
Bnglück



D.



Mglück und lauter Schmerken / gibt diese böse Welt /  
Daß bricht auch unsre Herzen / wenns häufig auff uns fällt /



daß wir mit vielen Thränen uns nach Erlösung sehnen / und für



ste ter jammers Noth / liebt man den bit tern Tod.

A.



Mglück und lauter Schmerken / giebt diese böse Welt /  
Daß bricht auch unsre Herzen / wenns häufig auff uns fällt /



daß wir mit vielen Thränen / uns nach Erlösung sehnen / und für



ste ter jammers Noth / liebt man den bit tern Tod.

Vn-



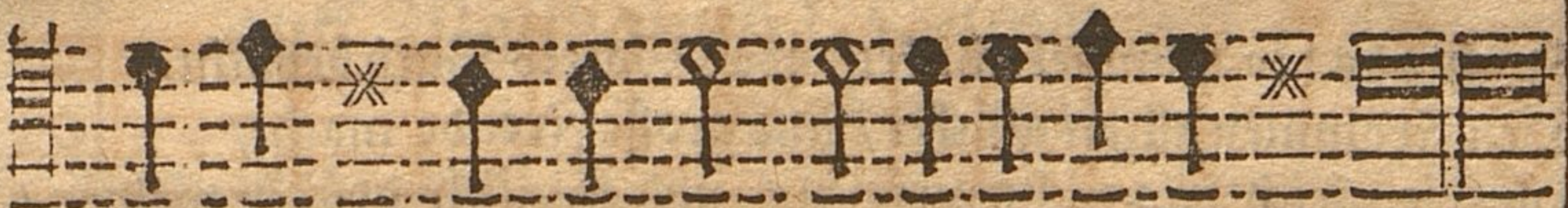
T.



Unglück und lauter Schmerken / giebt diese böse Welt/  
Daß bricht auch unsre Herzen/wenns häufig auff uns fällt/



daß wir mit vielen Thränen/uns nach Erlösung sehnen/und für



ste ter jammers Noth / liebt man den bitteren Tod.

B.



Unglück und lauter Schmerken/ giebt die se böse Welt/  
Daß bricht auch unsre Herzen/wenns häufig auff uns fällt/



daß wir mit vielen Thränen/uns nach Erlösung sehnen/und für



steter jammers Noth / liebt man den bitteren Todt.

G. iij

Wie!





2.

Wiewol ist doch geschehen / euch Edler Christian /  
 Kein Unglück darff anwehen / Euch O wol selige Mann /  
 Wir die wir noch dahinden / grosses Leiden empfinden /  
 Und wünschen Ach! daß ihr doch / O Liebster / lebet noch!

3.

Euch hat Jesus genommen / von uns in grosser Eyl /  
 Ihr seyd zum Himmel kommen / zu euren Wundsch und Heyl  
 Nur dieses wir bezagen / und jämmerlich beklagen /  
 Daß ihr müisset in die Erd / sehr langes Lebens werth.

4.

Doch was der Himmel schicket / was Gottes Rath bedacht /  
 Den Frommen allzeit glücket / und grosse Freude macht /  
 Ob wir gleich das nicht meyuen / und kläglich drüber weinen /  
 Leben doch die Todten wol / Himmlischer Freuden voll.

5.

Ihr steht für Gottes Throne / und euer Edles Haupt /  
 Hat auff die Ehren Krohne / euch Werther ist erlaubt /  
 Des Himmels zu geniessen / die Seligen zu küssen /  
 Was ihr begehrt und nur wolt / ihr stündlich haben solt.

6.

Nun müssen wir Euch gönnen die süsse Himmels Ruh /  
 Nicht ohne Schmerz wir können folgen dem Grabe zu /  
 Doch wolln wir von Euch sagen / und euren Tod beklagen /  
 So lange wir tragen noch / diß schwere Lebens Joch.

7.

Ihr Edle Totenbeine / des Leibes Tugend voll /  
 Ihr Glieder groß und kleine / Ade nun ruhet wol /  
 Bis daß wir alle kommen zu euch und allen Frommen /  
 Gute Nacht ruht sanfft allhier! ruht sanfft wünschenn wir!

Klage



Klage = Traur = Trost = und Ab=  
dankungs Rede  
als

Des Weyland HochEdelgeborenen und Bestrengen  
Herrn

**Christianens von Bülow /**  
auff Wallhausen / Helmsdorff / Beyer=  
naumburg 2c. 2c.

Entseelter Körper in die Kirche zu Wallhausen / zur  
Ruhe gesetzt werden solte /  
gehalten

auff dem Schlosse daselbst / in HochAdelicher  
und Volkreicher versamlunge /

Von

**Iust Samuel Bergmannen /**  
Rechtsgelahrten zu Greussen.

Den 5. Heumonats / des 1659sten  
Jahres.



P. P.

**W**it was mühsamen Fleiße und Obsicht die vor-  
 trefflichsten Redner bearbeitet gewesen / die  
 Gemüther ihrer Zuhörer durch der Rede Lieb-  
 ligkeit / der Materien Wichtig- und Nützlichkeit / und  
 durch der Worte Zierlichkeit / zur Gunst / zur Aufmerksam-  
 keit / zur Bewunderung und zur beflichtigung  
 ihrer Rede zu vermögen / ist dem mehrern Theile mei-  
 ner Hochgeehrten Herren und grossen Mäßen Freun-  
 den / mehr als zu wol bekant.

Nun erfordert nicht nur der löbliche Vorgang  
 solcher vortrefflichen Redner / sondern auch die Hoch-  
 ansehenliche Gegenwart so viel vornehmer hohe Per-  
 sonen / daß ich / wo nicht dergleichen / dennoch ein  
 Zeichen nachstreckender Folge jezo vernehmen liesse.  
 Aber! wo ist hier Ciceronis Beredsamkeit? Wo ist De-  
 mosthenis wolberedte Wichtigkeit? Wo ist des Peri-  
 clis Beweglichkeit / Cethegi Liebligkeit? Ich gestehe  
 gargerne / daß solches bey meiner Wenigkeit nicht zu  
 finden. Nur möchte ich wünschen / es gebe mir die  
 Zeit / der Ort / die Gelegenheit von lieblicher und freu-  
 diger Materie zu reden / jezo an die Hand.

Aber / leider! leider! da zeigt mir gleichsam die ent-  
 blaste selige Hand / des Weyland / Hoch Edelgeborenen  
 und Gestrengen Herrn Christian von Bülowens / auff  
 Wallhausen / Helmsdorff / Beyernaumburg unnd Obis-  
 feld ꝛc. ꝛc. Meines abgelebte vornehmen Patronens, das  
 nachsinnliche Kunstbild jenes vortrefflichen Mahlers /  
 welcher / als er ersucht wurde / die Vollkommenheit / und  
 hingegē die Nichtig- oder Hinfälligkeit abzubilden / auff  
 jeder



jeder seiten einer Tafel / den Menschen auff's kunstreichste  
 abgebildet / welches mir denn zu vorhabender Rede Ma-  
 terie gnungsam geben kan / wenn nur meine unberedte  
 Zunge solche nach Würdigkeit könnte außreden. Denn  
 was hat doch jemals das liebreiche Sonnenlicht herr-  
 licher beleuchtet / oder die wunderbare gerundete Erd-  
 fugel vortrefflicher getragen / als eben das beliebte Göt-  
 terbild / den Menschen? Was ist hingegen nichtiger und  
 hinfalligeres Zustandes unter allen Creaturen / als eben  
 der Mensch?

Wir wissen auß Gottes unbetrüglichen Worte /  
 daß die Göttliche Majestät nicht allein den Menschen zu  
 machen / sondern auch selbige ihrem Göttlichen Ebenbil-  
 de gleich zu formiren in dem unendlichen Rathe der H.  
 Dreyfaltigkeit beschlossen; solchen heiligen Schluß werck-  
 stellig gemacht; den Menschen vor allen Weltgeschöpffen /  
 mit kluger Vernunft und sinreicher Verstande bega-  
 bet; Ihme die heiligste Schaar der Gottlob-sprechen-  
 den Engel zum Dienste verordnet; Ihn zum Herrn  
 aller irdischen Creaturen / ja des ganzen Weltgebäues  
 zu dem Ende gemacht / daß er Gott ohne Sterblichkeit /  
 ewig loben und preisen solte / auch / da er gleich in den er-  
 folgten allverderblichsten Sündenfall stürzen würde /  
 er / der Mensch / dennoch durch die heylbringende  
 Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes / dessen  
 bitteres Leiden / Sterben / Auferstehung und Himmel-  
 fahrt / vermittels des wahren beharrlichen Glaubens /  
 das ewige Freudenleben ererben solte. Was kan denn  
 nun dem Menschen an Fürtrefflichkeit und hoher Wür-  
 de vorgezogen werden? die unvergleichliche Himmels-  
 Zierde: die Macht und Schätze der Welt / ja alles was

h

die





die Sonne/ auffer dem Menschen jemals bestrahlet/ hat  
 seine Zierde/ Macht und Würde ohne eigenes Erkant-  
 niß/ und muß auff die von Gott bestimte Weltzer-  
 trümmerende Zeit zerfallen/ und der verderblichen  
 Verweslichkeit ewig unterliegen. So viel höher nun in  
 vorbenanten Stücken der Mensch vor allen anderen  
 Creaturen geadelt: So viel nichtiger und hinfälliger ist  
 er/ wenn wir die fortpflanzunge des Menschen/ dessen  
 Leben und Ausgang nur mit wenigen beschauen. Die  
 Sonne und der Mond halten ihren Lauff ganz richtig/  
 und wissen von keiner Abwechselung/ verringer- oder ver-  
 mehrunge anders/ als von derjenigen/ so ihnen anfäng-  
 lich angeschaffen. Das Feld und die Bäume schmücken  
 sich nicht ehe mit ihrem lustbringenden Frühlings-  
 kleide/ es habe denn die beliebte Sonnenwärme/ die erkalteten  
 und erstarrten Kräfte des Erdkreyses wiederumb mit  
 lebens Safft angefüllet. Ein jedweddes Thierlein/ es sey  
 so veracht und geringe es immer wolle/ zeugt ohne beson-  
 deres Wehe seine Jungen/ und ist selbigen die Natur so  
 gütig/ daß sie einem jeden sein Kleid zugleich mit auff die  
 Welt giebet/ und es mit Kräfften zu lauffen/ und sonst  
 sich nach seiner Nahrung zu bewegen begabet. Der  
 Mensch aber wird mit grossen Schmerzen in Mutter-  
 leibe getragen/ mit grossen Schmerzen nackend/ bloß  
 und krafftloß zur Welt geböhren/ und ist kein einziges  
 Geschöpff unter der Sonnen so vielen Zufällen/ Gebrech-  
 ligkeiten und Kranckheiten/ unterworffen/ als eben der  
 Mensch!

Es melden zwar die Scribenten/ daß in Scythien  
 bey dem süßen Flusse Hyppanis eine arth kleiner Thierlein  
 sollen gefunden werden/ welche des Morgens geböhren  
 werden/



werden / zu Mittage zu ihrer natürlichen Vollkommenheit gelangen / und bey vergehenden Tage auch wiederumb absterben. Dieses ist ein schneller Eingang zum Leben / ein geschwinder Wachsthum zur natürlichen Vollkommenheit / und ein kurzer Gebrauch des Lebens! Aber wie viel tausend Kinder sterben / ehe sie das Liecht der Welt noch angeschauet? Kömmt auch wol unter hundert einer zu seinen völligen männlichen Kräfte? Wer ist aber / zumahl in jeziger Zeit / der ein rechtes hohes Alter erlanget? O der schändlichen Gebrechlichkeit / und verweßlichen hinfälligkeit der Menschen! Es hat sonder zweifel die Göttliche Weißheit dem ersten Menschen darumb Adam genehiet / weil Adam soviel als terra rubra, rote Erde heisset / und so wol Adam als alle dessen Nachkommen sich darbey erinnern solten / daß sie auß rother Creuder gemacht / und anders nichts / als Staub und Aschen sind. Dahero denn auch beydes in Gottes Worte / als andern weltlichen Schriftten / der Mensch Staub und Erde genennt / und bald einer verwelcklichen Blumen: bald dem vorbeysausenden Winde / bald einer Wasserblasen / bald dem Schatten / bald einem Traume / ja von dem Thebanischen Lyrischen Pöeten Dindarus, dem Schatten des Traumes verglichen wird. Also vergänglich / nichtig und flüchtig ist der Mensch und dessen Leben. Die tägliche Erfahrung bezeiget / daß der / so iezo in köstlichen Purpur / auff Königlichem Throne sizet / bald darauff entseelt in eine schwarze Erdrufft versencket wird. Daß der / dessen Wangen iezo mit der zierlichsten Röthe der lieblichen Blumen eine Bettstreit halten / bald mit der schwarzgelben Todtenfarb überstrichen / und in die Erde / welche unser aller Mutter ist / verscharret wird.



Die sinnreichen Meister der Weißheit / die Heyd-  
nischen Poeten / wenn sie tieffsinnig abbilden wolten / daß  
der Mensch auß der Erden gemacht worden / von der  
Erden erhalten / und wiederumb in die Erde verwandelt  
werde / haben sie ertichtet ; Es hätte der Gott Neptunus  
mit der Erde einen Sohn gezeuget / welcher auff Gri-  
chisch Antæus, auff Teutsch aber / der grünende oder blü-  
hende genennet worden / den die Erde / als dessen Mut-  
ter / mit solchen Kräfte und Stärke begabet / daß er  
alle Ringer und Kämpffer in den Streitspielen meister-  
lich überwinden können / und wenn er gleich von Fechten  
und Kämpffen ganz krafftloß worden / ist er doch / so bald  
er sich nur auff die Erde gesencket / zu voriger vollkräf-  
tiger Stärke wiederumb gelanget / daß ihm keiner Ob-  
siegen können / biß endlich des grossen Jupiters tapfferer  
Sohn Hercules an ihn kommen / ihn mit List angegrif-  
fen / und hingerichtet. Was ist das menschliche Geschlecht  
anders als ein solcher Antæus ? hat nicht der Allerhöchste  
den Stammbaum Menschliches Geschlechtes / den Adam  
auß der Erden / als eine schöne fruchtbare Blume her-  
für bracht und geschaffen ? Gleichwie nun der hochweise  
Heyde Pythagoras dafür gehalten / daß die Blumen an  
der Erden ihre Mutter / oben am Himmel aber / an der  
Sonnen / ihren Vater hetten : Also können wir Men-  
schen vielmehr und gewisser sagen / daß wir unsern lieb-  
reichen Vater im Hümel haben / welcher auß seiner gött-  
lichen Gütigkeit unser Fruchtbringenden Mutter der  
Erden / so viel Reichthümer und Schätze verleihet / daß  
sie uns Menschen zu Nahrung und Kleidung reichliches  
Auskommen darreicht.

Aber obwol der Allerhöchste / als der freygebigste  
Vater



Vater / uns noch weitmehr / als die Erde ihrem Sohne Antæus, Leibes und Gemüths Kräfte / alle Welt-Muh-seligkeit / Streit und Wiederwertigkeit zu überwinden gnädigst verliehen: So ist doch einziger Mensch nicht zu finden / der mehr die Herculeische Todes Macht / als der Antæus den Götter-Sohn Hercules überwinden können. Wir dürfften allhier keiner vielen Exempel. Der Weyland / HochEdelgeborne und Gestrenge Herz Christian von Bülow / lobseligen Andenkens / bekräftiget uns solches an seiner eigenen Person. Hatte nicht der grundgütige Himmels Vater ihn auch von vornehmen Eltern / und auß ruhmwürdigen Geschlechte lassen geböhren werden? Er hatte ihm ja die Tugenden / so das Gemütthe auff's herrlichste mit statlichen Wissenschaften und Künsten zieren / alle dienstbar und zu eigen gemacht.

Un Leibes Kräfte mangelte es ihm auch nicht. So war er auch in Übungen und Fertigkeiten des Leibes also geschickt / daß nichts / was den Hochlöblichen Adelstand zieren kan / bey ihm gemangelt hette. Summa er fürchtete und ehrete Gott: Liebte Kunst und Tugenden / und war unerschrocken auff genöthigten Fall / durch seine tapffere Faust / sein Adeliges unerschrockenes Gemütthe zu bezeigen.

Aber so wenig als Antæus des listigen Herculis Stärke widerstehen konte / so wenig hat selig gedachter Herr Christian von Bülow / auch in seiner besten alters Blütthe / der schnellen Todesgewalt obsiegen können / sondern es muß nun so wol von ihm / als von dessen rühmlichen Voreltern / und ins gemein von allen Menschen gesagt werden: Und er starb / O Jammer! O Schade des schmerzlichen Verlustes! dieses ist die Thrä-



uen-Presse/welche bey der hochbetrübtten Frau Witben/  
 denen unerzogenen zarten Kinderchen/ dem sehr beküm-  
 mertten Herrn Bruder und ganken Hochlöbl. Freund-  
 schafft/ den milden Zahrenbach austreibet! dieses ist der  
 kümmerliche Fall/ welcher gegenwärtigen hochbeseufft-  
 ten Witben und Weyssenstand verursachet! Doch  
 zweifelt mir gar nicht/ es werde sich die Hochbetrübtte  
 Frau Witbe/ und dero HochAdelichen Kinder der masse  
 des Trauens Christlich entsinnen/ und des vertrauens  
 zu Gott seyn/ daß derselbige sich gegen sie nicht allein als  
 ein getreuer Vater und Verpfleger gnädigst erweisen/  
 Sondern sie auch dermaleins/ Gott gebe! noch langen  
 glücklich und mit guter Gesundheit abgelebten Jahren/  
 in der Hünlichen Freude zu selig abgelebten ihrem res-  
 pective Hochgeehrten Eh-Herrn und herzgeliebten  
 Herren Vater wiederumb bringen werde. Denn hat  
 der Poeten Getichte nach/ oft gedachter Antaus seine  
 von Streit und Arbeit erschöpffte krafftlose Glieder/  
 wenn er sich zur Erde/ als seiner Mutter/ geleget/ er-  
 frischen/ und von selbiger neue Kräfte schöpfen können:  
 Ey! mit was weit herrlicheren Kräften und vollblühen-  
 den Schönheit und Klarheit wird doch der Entseelte auß  
 dem Schoffe der Erden/ welche unser aller Mutter ist/  
 an bevorstehenden grossen Gerichts-Tage mit wieder  
 vereinbarter Seele zum ewigen Freudenleben herfür  
 gehen! Da wird unser selig verstorbener Herr Bülow  
 nicht mit verweßlichen Erdkräften/ sondern mit ewiger  
 verklärter Schönheit und Krafft bestehen / und in  
 Ewigkeit über alle Verweßligkeit/ Sünde/ Tod und  
 Hölle dem Allerhöchsten zu Ehren/ ein unauffhörlich  
 Triumph Lied singen. Und obschon in dessen die Hoch-  
 betrübte



betrübtte Frau Witbe und dero Trauens-volle Hoch-  
 Adelige Kinder zu weilen mit den Kindern Israel in  
 die Wüsten Sur nacher Mara zu dem gallen-bittern  
 Creuzflusse geführet würde / so wollen sie doch die  
 Christliche unaußbleibliche Hoffnung machen / daß  
 gleich wie der Höchste dem grossen Heeresführer Mose  
 einen schönen Baum gezeiget / wordurch das Wasser/  
 wenn er selbigen hinein gethan / versüßet worden: Also  
 werde auch der getreue Witben und Weysen Vater die  
 bittern Creuz-träncke durch das süsse Joch Christi also  
 vermischen / daß ihnen einzige Bitterkeit dieser Welt  
 Mühseligkeit nicht schädlich entgegen seyn könne.

Denn allbereits so wol von meiner Hochgeehrten  
 Herren / und des HochAdel. Frauen Zimmers mitlei-  
 denden Hochansehnlichen Gegenwart. Wol Adelig  
 gedachter Frau Witben und sämpflichen nahen höchst-  
 betrübtten Anverwanten eine versüßete Krafft ihres  
 herben bekümmerrüsses zugehet / und sich versichert  
 helt / daß sie ihre vornehme Ehren-gunst ferner / wie  
 gegen Ihren sel. Eh-Herrn und herzgeliebten Freund/  
 gegen Sie und ihre unerzogene Kinderchen spüren und  
 wachsen lassen werden. Indessen bedancket sich Hoch-  
 Adelig gedachte Frau Witbe / sampt dero geliebten  
 Kindern / und des abgelebten Herrn Bülouens Hoch-  
 Betrübttem Herrn Bruder / dem HochEdelgebornen  
 und Gestrengen / Herrn Victorn von Bülou / auff  
 Beiernaumburg / Helmsdorff und Obisfeld zc. mein  
 großgeehrter Freund und Patron; gegen diese Hoch-  
 ansehnliche Versammlung Dienst- und ehren-freundlich/  
 daß sie durch dero mitleidende Gegenwart ihrem sel.  
 respe-





respectivè Eh=Herrn / Vater und Bruder auch im To=de ehren / und ihnen zu troste erscheinen wollen; Wün=schen daß der Allerhöchste sie vor dergleichen Traur=fällen lange Zeit behüten wolle! Und erbieten sich in allen / Gott gebe geliebtern und freudigern Fällen! Ihnen sämbtlich ihre schuldige Ehrendienste dar zu stellen / und bitten hiernächst inständigstes fleisses / es wollen die HochAdeliche Versamlunge nach beschehener Beerdigunge / zu dem Traurhause wieder zurücke feh=ren / und mit einem geringen Traurmahle sich bewirthen lassen. Nun wir alle wünschen der abgeleiteten Seelen völlige geniessung der ewigen Freude / dem Körper eine sanffte Ruhe in seinem Erdfämmerlein biß zur seligen Auferstehung / und daß ein Jedweder unter uns / zu bestimpter Zeit / eine selige Nachfolge / die Leidtragen=den aber biß dahin / den Geist des reichen Trostes haben mögen / welcher die heissen betrübniß Thränen mit be=liebter Freude von ihren Augen ab= wische.





78 L 1884



ULB Halle 3  
003 342 026



SP

VBM 7

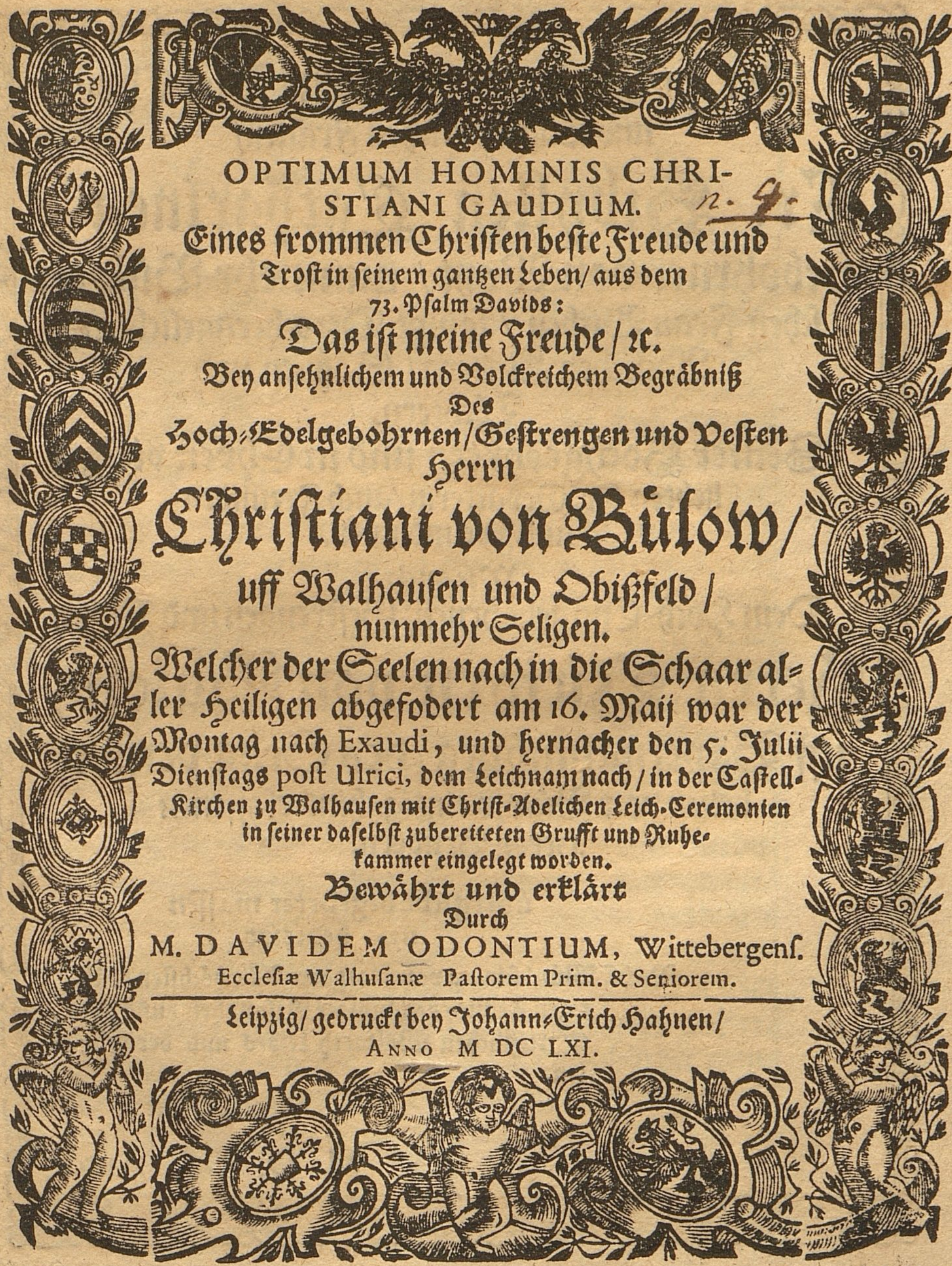




CONCI...







OPTIMUM HOMINIS CHRISTIANI GAUDIUM.

Eines frommen Christen beste Freude und Trost in seinem ganzen Leben/ aus dem 73. Psalm Davids:

Das ist meine Freude / ic.

Ben ansehnlichem und Volkreichem Begräbnis Des Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten Herrn

Christiani von Bülow/ uff Walhausen und Obiszfeld / nunmehr Seligen.

Welcher der Seelen nach in die Schaar aller Heiligen abgefodert am 16. Maij war der Montag nach Exaudi, und hernacher den 5. Julii Dienstags post Ulrici, dem Leichnam nach / in der Castell-Kirchen zu Walhausen mit Christ-Adelichen Leich-Ceremonien in seiner daselbst zubereiteten Brust und Ruhkammer eingelegt worden.

Bewährt und erklärt

Durch

M. DAVIDEM ODONTIUM, Wittebergens. Ecclesiae Walhusanae Pastorem Prim. & Seniozem.

Leipzig/ gedruckt bey Johann-Erich Hahnen/ ANNO M DC LXI.